Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 217 — **Bromberg, Freitag den 22. September 1933** — **57. Jahrg.**

Polen und Frankreich.

Zur Reise des polnischen Außenministers nach Paris.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Reise des polnischen Außenministers Beck nach Paris wird unter Vorwegnahme ihrer praktischen Ergebnisse schon an und für sich sowohl von der inspirierten als auch von der oppositionellen polnischen Presse als ein bedeutendes Ereignis der europäischen Politik gedeutet. Die endekische Presse begrüßt in dieser Reise, die auf eine besondere Einladung hin erfolgt ist, eine von den polnischen extremen Frankophilen heiß ersehnte Wendung in der Politik der Regierung, die ihnen schon zu lange auf den „Selbständigkeitskurs“ eingestellt zu sein schien, eine Überwindung ehrgeiziger Gelüste, die eine Trübung des französisch-polnischen Verhältnisses — ihrer Meinung nach — verursacht hätten. Die Endeken (Kozicki, Stroński u. dgl.) rufen dem Minister zu: Führe dich bescheiden in Paris auf; laß Frankreich vergessen, daß es Mißverständnisse mit Warschau gab. Der Augenblick ist hochernst, und Frankreich bleibt doch Frankreich! . .

Anders die inspirierte Presse. Diese betont, daß Beck mehr als einen Grund habe, in Paris stolz aufzutreten. Wenn jemand etwas zu bereuen haben, so seien es die französischen Diplomaten. Die Einladung Becks nach Paris sei unzweifelhaft dahin zu deuten,

daß Frankreich die Gefahr der Vereinsamung auf der Abrüstungskonferenz immer näherkommen sieht und des Beistandes Polens dringend bedarf.

Marschall Piłsudski hat den Beistand zugebilligt. Das sei ein moralischer Erfolg, den Polen eben dank der Selbständigkeit seiner Politik errungen habe.

Der **„Kurjer Poranny“, ein Organ, welches** der Regierung ebenso nahesteht, wie die „Gazeta Polska“, doch zum Unterschiede von diesem hochoffiziösen Blatte und dessen taktischer Gebundenheit in vielen Fragen eine offenere Sprache zu führen ermächtigt ist, stellt die Reise des polnischen Außenministers nach Paris als eine Art von Triumphzug dar. Das Blatt faßt die an den Minister Beck ergangene Einladung nach Paris als Genugtuung für das polnische Selbstgefühl, **als eine Art französischer Abbitteleistung** für die Warschau zugefügten Unbilden und zugleich als einen sich anbahnenden Umschwung im Verhalten Frankreichs Polen gegenüber auf. Da die Darlegungen des gut unterrichteten und dabei zu einer diplomatischen Zurückhaltung sich nicht für verpflichtet haltenden Blattes überaus aufschlußreich sind, verdienen sie wörtlich angeführt zu werden:

„Die offizielle Einladung des polnischen Außenministers Józef Beck nach Paris durch die Französische Regierung ist **ein politisches Ereignis,** das eine Betrachtung verdient und zwar **nicht nur in Polen.**

„Es kann nämlich keinem Zweifel unterliegen, daß die erfahrenen Politiker Frankreichs nicht ohne tieferen Grund die manifestative Form der Begegnung Becks mit Daladier und Paul-Boncour gewählt haben, und der Zweck dieser Manifestation ist unzweifelhaft der Wunsch, auf den politischen Ausdruck dieser Begegnung aufmerksam zu machen. Ihre Bedeutung zeichnet sich auf dem Hintergrunde der Entwicklung der Situation in der Periode der letzten Monate plastisch ab.

„Unzweifelhaft haben wir

eine Phase ziemlich grundsätzlicher Differenzen zwischen Paris und Warschau

bezüglich der Beurteilung der europäischen Situation und der Methoden ihrer Lösung **hinter uns.** Ihr Gipfel- und ideologischer Knotenpunkt war **die Unterzeichnung des Vier-Mächte-Paktes durch Frankreich.** Es muß daran erinnert werden, daß man dies an der Seine mit ziemlich schwerem Herzen, nach vielen Schwankungen und Vorbehalten, doch mit der von der polnischen öffentlichen Meinung nicht geteilten Hoffnung getan hatte, daß es im Konzerte der Vier: Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens, gelingen werde, den Akkumulator des aggressiven Anlaufes des von den Braunhemden beherrschten Reiches zu entladen und — wenn nicht mehr — Frankreich eine hinlängliche Ruhe an der Ostgrenze sicherzustellen. Hier in Warschau haben wir, in Erwägung der grundsätzlichen Unvereinbarkeiten der Bestrebungen der Kontrahenten des Paktes, diese Hoffnung nicht geteilt. Mehr noch; es schien uns, — und diese Überzeugung dauert bis zum heutigen Tage an — daß der Beitritt Frankreichs zu diesem Pakte der Ausdruck **einer Senkung des Fluges** des leitenden politischen Gedankens Frankreichs und in einem gewissen Grade **der Psychologie eines Passagiers eines brennenden Schiffes war,**

der nur an die eigene Rettung denkt.“

„Seinerzeit haben wir keineswegs aus einem solchen Urteil über das mit ungewöhnlicher Mühe im Tiegel der römischen Diplomatie hergerichtete Werk ein Hehl gemacht. Unseren Freunden an der Seine schien es damals, daß wir die Tragweite des Paktes unterschätzten. Die französische Diplomatie hat, nachdem sie Titulescu und Benesch zur Billigung des Dokuments bewogen hatte, die Überzeugung gewonnen, ein der geschichtlichen Erwähnung würdiges Werk zu vollbringen und daß es nur eine Frage der Zeit sei, daß sie Polen davon überzeurgen werde. Unsererseits **haben wir ebenfalls das Argument der Zeit in Anwendung gebracht, doch gegen den Vierer-Pakt.** Das Leben hat erwiesen, daß es einer nicht gar zu langen Zeit bedurfte, kaum einiger Monate, damit via facti **der Streit entschieden und das Ergebnis durch die Einladung unseres Ministers Beck nach Paris besiegelt wurde.**

„Der römische Pakt hat sich als ein über alle pessimistischen Erwartungen hinaus mißratenes Werk erwiesen. Wenn einerseits Frankreich daran Hoffnungen auf eine Regelung des Problems der deutschen Rüstungen und der eigenen Sicherheit, Italien aber auf eine Festigung seiner Einflüsse an der Donau durch Aufhaltung der Anschlußbestrebungen der Hitler-Regierung geknüpft hatte, — zeigte es sich bald, daß die höchste Aktualität an der Seine diejenigen Trümpfe der Sicherheit erlangten, die zur Disposition des Generalstabes sind und in den Stahlpanzern der Grenzbefestigungen liegen, während der Duce sich im Wettstreit mit Hitler vorfand in dem Bestreben, die Fahne — des italienischen oder des deutschen Faszismus — auf den Mauern Wiens zu hissen.

Die Situation Frankreichs erwies sich als hochgradig heikel,

zumal gleichzeitig den rPozeß Erwachens des Wirklichkeitssinns und des Schwindens der pro-deutschen Sympathien in der englischen öffentlichen Meinung Verwicklungen der Situation in den Dominions und auf dem Pazifischen Ozean — dem Hauptschauplatz der Interessen der britischen Politik — begleiten.

„Zu derselben Zeit hat Polen, das an den grundsätzlichen Leitlinien seiner Politik festhält, **sehr hervorragende Ergebnisse** in dem Werk der Befriedung Osteuropas zu erzielen vermocht, und dies vor allem **durch ein aufrichtiges und klares Einvernehmen mit der Sowjetunion,** auf das sich der „Ostpakt“ stützt, der u. a. **einen Ausgleich des langwierigen sowjetrussisch-rumänischen Konfliktes** bringt. Auf diese Weise **hat Polen** in ungleich konkreterem Grade als der Vierer-Pakt **die Leiter des Deutschen Reiches bewogen, mit den Konsequenzen einer Aggressionspolitik zu rechnen und den realen Bedingungen eines natürlich immer erwünschten deutsch-polnischen Einvernehmens eine ernstliche Bedeutung beizulegen.**

„Es ist einleuchtend geworden, daß **Frankreich** nach der mit dem Versuch eines Mächte-Konzerts erfahrenen Enttäuschung, **sich wiederum auf der Linie seiner grundsätzlichen** — augenblicklich im Stiche gelassenen — **Politik der engen Kooperation mit seinen Bundesgenossen** und des Einvernehmens mit den Staaten, welche an der Verteidigung der rechtlichen und wirklichen Grundlagen des Friedens interessiert sind, vorfand. **Die Reise Herriots nach der Sowjetunion und der vielleicht sogar übertieben pathetische Ton der von ihm den Moskauer Gastgebrn abgegebenen Erklärungen** sowie die vielleicht **etwas verspätete,** doch unzweifelhaft gut erfühlte und real abgewogene **Einladung Becks nach Paris** — das sind Symptome der

Rückkehr Frankreichs zur aktiven Politik und zur Wirklichkeit.

„Man kann dies heute in der vollen Hoffnung, keine Unzufriedenheit in Paris hervorzurufen, sagen — daß **diese ganze Periode des Hohlpasses und der Verstrickung der französischen Politik** weder unvermeidlich, noch nötig war.“

Diese Strafpredigt — denn was sind die obigen Ausführungen anderes? — die vollgespickt mit boshaften Sticheleien unter Mariannes Adresse ist, schließt der aus der Schule schwatzende Leitartikler (Stpiżyński) des inspirierten Regierungsblattes mit folgender Mahnung: **„Wir wollen hoffen, daß nach den von Paul-Boncour durchgemachten Erfahrungen und dank den Fähigkeiten Daladiers, Probleme real zu erfassen, die Pariser Gespräche des polnischen Außenministers praktische Konsequenzen haben werden.“**

*

Minister Beck wird gefeiert.

Paris, 21. September. (PAT.) Gestern mittag ist der polnische Außenminister Józef Beck mit seiner Gattin in Paris eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem polnischen Botschafter Chłapowski, den Mitgliedern der polnischen Botschaft und des polnischen Generalkonsulats, sowie durch einen Vertreter des französischen Außenministers Paul-Boncour begrüßt. Nachmittags 3 Uhr wurde Minister Beck in Begleitung des Botschafters Chłapowski von dem französischen Außenminister zu einer Audienz empfangen, die etwa zwei Stunden lang dauerte. Später wurde Minister Beck vom Ministerpräsidenten Daladier mit dem ganzen offiziellen Gepränge empfangen.

Der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Paris wird von den französischen Stellen als offizieller Staatsbesuch gefeiert.

Kabinettsumbildung in Oesterreich.

Aber Dollfuß bleibt.

Wien, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.)

Die verschiedenen Auffassungen der politischen Hauptgruppen in Österreich (der Christlichsozialen, des Landbundes bezw. der Nationalständischen Front und der Heimwehren) über die weitere Entwicklung der österreichischen Politik haben ganz plötzlich Verhandlungen über eine Kabinettsumbildung notwendig gemacht, die denn auch im Laufe des heutigen Vormittags erfolgte.

Die Gegensätze zwischen den Patteien mußten um so schärfer werden, je dringender sich die Notwendigkeit geltend machte, im gegenwärtigen Regime, das als einstige Handhabe für seine Maßnahmen das stark umstrittene kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz besaß, ihnen irgend eine Grundlage zu geben. Dazu kam dann, daß die Heimwehren aus einem gänzlich unbegründeten Totalitätsanspruch heraus möglichst großen Einfluß auf die Staatsführung zu gewinnen suchten. Die Reden des vergangenen Sonntags haben den Zwiespalt im Kabinett, der nach Äußerungen der Minister selbst eine unhaltbare Lage geschaffen hatte, vor die Öffentlichkeit gebracht. Sofort einsetzende Beschwichtigungsmaßnahmen suchten die Gegensätze zwar als formalen Streit über die Auffassung des Wortes „ständisch“ zu stempeln, aber die schroffen Erklärungen, die hauptsächlich auf seiten der Heimwehren neuerlich erfolgten, machten ein derartiges Beginnen bald unmöglich und drängten zu einer sofortigen Entscheidung.

Schon in der gestrigen Nacht wurden Besprechungen mit den Parteigruppenführern eingeleitet, die zu dem Ergebnis führten, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß heute vormittag die neue Regierung bilden konnte.

Die Kabinettsliste.

Das neue Kabinett nennt folgende Namen:

Dr. Dollfuß — Bundeskanzler und Minister für Heerwesen und Landwirtschaft.
Baron Karwinsky — Staatssekretär für Sicherheit.
Fürst Schönburg-Hartenstein — Staatssekretär für Heerwesen.
Dr. Gleißner — Staatssekretär für Landwirtschaft und Forstwesen.
Major Fey — Vizekanzler.
Dr. Buresch — Minister für Finanzen.
Stoffinger — Minister für Handel.
Schmitz — Minister für soziale Verwaltung.
Schuschnigg — Minister für Unterricht und Justiz.
Glaß — Staatssekretär für Justiz.
Dr. Kerber — Minister für Inneres.
Dr. Ender — Minister für Reform und Verfassung.
Neustätter-Stürmer — Staatssekretär für Fremdenverkehr und Arbeitsbeschaffung.

Von den neuen Männern gehören Vizekanzler Fey und Staatssekr. Neustätter-Stürmer der Heimwehr, Minister Kerber und Staatssekr. Glaß der Nationalständischen Front, die übrigen der Christlich-sozialen Partei an, wobei Fürst Schönburg als über den Parteien stehend zu betrachten ist. Bemerkt wird auch, daß das neue Kabinett in gewissem Sinne eine Verstärkung des legitimistischen Einflusses aufweist, insofern, als bisher Minister Schuschnigg als ein Anhänger der legitimistischen Richtung betrachtet worden war und Fürst Schöburg entschieden als Legitimist aufzufassen ist. Die Vereidigung des Kabinetts ist noch im Laufe des Vormittags erfolgt.

Weitgehende Annäherung in Paris.

Außerordentlicher Ministerrat in London über die Abrüstungsfrage.

London, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Unterstaatssekretär Eden ist am Dienstag aus Paris in London eingetroffen und hat unverzüglich dem Ministerpräsidenten Macdonald über die Pariser Verhandlungen Bericht erstattet. Macdonald berief für Mittwoch eine außerordentliche Sitzung des Kabinetts ein, auf der die Forderungen Frankreichs nach einer dauernden Überwachung und nach einer „Probezeit“ im Sinne der Besprechungen, die Eden in Paris hatte, erörtert wurden.

Aus einer halbamtlichen englischen Äußerung geht hervor, daß zwischen Frankreich und England sowie Italien bereits eine weitgehende Annäherung erzielt worden sei.

Italiens Rolle bei den Abrüstungsverhandlungen.

Londoner Blätter zur Kabinettssitzung

London, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Die** Londoner Presse bringt noch einige weitere Informationen über die Sondersitzung des Kabinetts, auf der das Abrüstungsproblem besprochen wurde. **„Morningpost“** glaubt, **daß dem Kabinett ein endgültiger und weitgehender Abrüstungsplan vorgelegt worden sei, den die Franzosen annehmen wollten, wenn die von ihnen gestellten Bedingungen erfüllt würden.** Frankreich habe seinen Plan der Überwachung mit dem Hinweis schmackhaft gemacht, **daß das**

Maß der Abrüstung um so größer sein könne, je wirksamer die internationale Überwachung sei. Aber trotz dieser Lockungen sei das englische Kabinett zu dem Beschluß gekommen, daß England einer umherziehenden Überwachungskommission keine unbegrenzten Vollmachten für die Besichtigung seiner Rüstungen geben könne. Unterstaatssekretär Eden habe ferner

Mitteilungen über einen wichtigen italienischen Vorschlag

mitgebracht, der vorsehe, daß in den Abrüstungsentwurf Bestimmungen hineingearbeitet würden, die bis zu einem gewissen Grade die deutschen Ansprüche auf Gleichberechtigung mit der französischen Forderung nach Sicherheit ausgleichen sollten. Die Englische Regierung verfolge mit Sympathie die diesbezüglichen italienisch-französischen Verhandlungen.

Die Englische Regierung, so heißt es in den „Times", sei der Ansicht, daß Italien eine wichtige Rolle spielen werde. Man könne sich zur Verbesserung der italienisch-französischen Beziehungen nur gratulieren. Der Vier-Mächte-Pakt habe wesentlich mit dieser Verbesserung zu tun gehabt und die Ausweichung des italienisch-französischen Einvernehmens müsse der Sache des europäischen Friedens helfen. Deswegen werde die Englische Regierung jede Bemühung in dieser Beziehung unterstützen.

Der sozialistische „Daily Herald" spricht sich am offensten aus. Das englische Kabinett habe es erfolgreich vermieden, irgendwelche Entscheidungen zu treffen. Am meisten Hoffnung setzten die englischen Minister auf Mussolini. Dieser solle nach englischem Willen die Rolle des Maklers mit Deutschland übernehmen. Man werde daher überlegen müssen, wie man die Deutsche Regierung zur Übernahme eines Abschlagssystems bringen könnte, ohne die erste Anzahlung zu leisten.

„Daily Telegraph" sagt in seinem Leitartikel, daß man natürlich mit der Annahme eines Planes durch Deutschland, der den Ansprüchen auf Gleichberechtigung nicht gerecht werde, nicht rechnen dürfe.

Paris und die Londoner Kabinettsbeschlüsse.

Fortsetzung der Verhandlungen.

Paris, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das mit Spannung erwartete Ergebnis des Londoner Kabinettsrates ist erst in den späten Abendstunden des Mittwoch in Paris bekannt geworden. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", **Pertinax, glaubt zu wissen, daß die Englische Regierung die Probezeit der Kontrolle ebenso wie den automatischen Charakter anerkannt habe und damit einverstanden sei, daß die Kontrolle alle sechs Monate durchgeführt werde.** Die Herabsetzung der Effektiv-Streitkräfte müsse aber nach englischer Auffassung schon jetzt festgelegt werden. Diese Abrüstung müsse sich möglichst an den englischen Abrüstungsvorschlag vom 16. März anlehnen. Frankreich werde von der Verpflichtung, abzurüsten, nur dann entbunden sein, wenn es nach Ablauf der Kontrollperiode beweisen kann, daß Deutschland die Verträge verletze.

Das „Petit Journal" betont, **daß man englischerseits die Zustimmung zu einer automatischen Kontrolle von der restlosen Annahme der englischen Abrüstungsvorschläge abhängig mache.** Die übrigen Blätter sind etwa der gleichen Auffassung, wundern sich aber allgemein darüber, daß in der Frage der Sanktionsmaßnahmen noch keine amtliche Stellungnahme vorliege. Mit um so größerem Interesse sieht man daher der Rückkehr des Unterstaatssekretärs Eden entgegen, der wahrscheinlich schon mit dem englischen Außenminister Sir John Simon direkt nach Genf reisen wird, wo die Besprechungen fortgesetzt werden. Der „Petit Parisien" glaubt, daß Paul-Boncour seine Abreise nach Genf noch bis Freitag abend verschieben werde und daß die Besprechungen deshalb vorläufig in Paris weitergeführt werden können.

Abreise der deutschen Delegation.

Mit dem Reichsaußenminister von Neurath an der Spitze ist die deutsche Delegation mit Ausnahme des Ministers Göbbels nach Genf abgereist. Minister Göbbels fährt mit den Herren seiner Begleitung erst am Sonntag früh nach Genf.

Dem französischen Journalisten Sauerwein hat Reichsminister Göbbels eine Unterredung gewährt, in der er auf außen- und innenpolitische Fragen einging, für ein besseres Verstehen zwischen Deutschland und Frankreich eintrat und insbesondere Deutschlands Friedensliebe betonte.

Warnung vor dem Glücksspiel in Genf.

Zum diplomatischen Meinungsaustausch über die Abrüstungskonferenz schreibt die „Stampa": Entweder man einige sich für einen Verständigungsplan oder es würde zweckmäßiger sein, die Abrüstungskonferenz neuerdings zu verschieben. Ohne ein Kompromiß wäre es zwecklos und sogar schädlich, das Glücksspiel in Genf wieder aufzunehmen. Nach dem vom Viererpakt ausgehenden Geist sollte eine Verständigung erreichbar sein. Die Kontrollfrage dürfe kein unüberwindliches Hindernis bilden. **Die Franzosen seien im Unrecht, sich hinter den Vertrag von Versailles zu verschanzen, der Deutschland in eine nachteilige Zwangslage versetze.** Im Grunde genommen verhandle man doch seit Jahren darum, die unhaltbaren Bedingungen des Versailler Vertrages abzuändern. Man solle also einsehen, daß man zu einem neuen Dokument an Stelle des Vertrages von Versailles gelangen müsse, das die unbedingte Rechtsgleichheit zur Grundlage habe.

Das neue Deutschland werde die Fortsetzung der Ungleichheit nicht mehr ertragen. Zudem sollten die Verhandlungen nicht getrennt geführt, sondern müßten sobald als möglich auch auf Deutschland ausgedehnt werden.

Zusammenschluß des Deutschtums in der Tschechoslowakei.

Wie die Prager Blätter melden, werden die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die Deutsche Nationalpartei sich zu einer Partei zusammenschließen und alle deutsch-bürgerlichen Parteien auffordern, dieser neuen politischen Gruppierung beizutreten. Daneben soll die Bildung eines sudetendeutschen Volksrats als einer überparteilichen Instanz für allgemeine nationale Fragen erfolgen.

Der Reichstags-Brand vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem Reichsgericht beginnt heute der von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter. Schon am frühen Morgen hatte sich vor dem Gebäude des Reichsgerichts in Leipzig eine große Menge eingefunden, die dem Auftakt der Verhandlungen beiwohnen wollte. Die Anfahrt der angeklagten Kommunisten vollzog sich ohne Zwischenfälle.

Aus dem Sitzungssaal erhalten wir folgende Schilderung:

Der große Saal füllt sich nur langsam, da die Prüfung der Ausweise geraume Zeit in Anspruch nimmt. Punkt 9 Uhr werden

Die Angeklagten

in den Sitzungssaal geführt. Auf der vordersten Bank nimmt, geführt von zwei Polizeibeamten, van der Lubbe, ein blasser junger Mann in blauer Gefängniskleidung Platz. Ihm folgen die Bulgaren Schriftsteller George Dimitroff, der Student Blagoi Popoff und der Schuhmacher Vasil Taneff. Als letzter erscheint der ehemalige kommunistische Abgeordnete Ernst Torgler. Gleichzeitig haben auch die Sachverständigen sowie der Verteidiger Torglers, Rechtsanwalt Dr. Sack, und in der roten Robe der beim Reichsgericht zugelassenen Anwälte der Verteidiger van der Lubbes, Rechtsanwalt Dr. Seuffert, den Saal betreten. Van der Lubbe macht einen völlig verstörten teilnahmslosen Eindruck. Er sitzt zusammengesunken da und stiert in die Luft. Auf den Bänken für die Regierungsvertreter bemerkt man auch Reichsjustizkommissar Dr. Frank. Hinter der Angeklagtenschranke sitzen die Dolmetscher.

Um 9.15 Uhr betritt der Gerichtshof unter Führung des Senatspräsidenten Dr. Bünger, mit dem deutschen Gruß empfangen, den Saal. Senatspräsident Dr. Bünger erklärt alsbald: „Ich eröffne die Hauptverhandlung gegen den Maurer Marinus van der Lubbe und Genossen."

Eine Erklärung des Senatspräsidenten.

Sodann nimmt Senatspräsident Dr. Bünger das Wort zu einer besonderen Erklärung:

„**Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich und mit aller Eindringlichkeit erörtert worden ist. Man hat sich bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. Es geht aber nicht an, daß man mit einer vorgefaßten Meinung in ein solches Verfahren eingreift. Das war bisher niemals Übung in der deutschen Presse und niemals auch in der Presse der anderen Länder. Das entscheidende Gericht hat der Streit der Meinungen nicht berührt. Eine Verurteilung wird lediglich erfolgen auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung. Nur was in diesem Saal zur Verhandlung kommt, hat Bedeutung für die Entscheidung des Gerichts. Es ist ja nicht nur die Öffentlichkeit aller Länder ohne Beschränkung zugelassen, nein, auch die Verteidigung der Angeklagten ist unbedingt frei. Wenn die Zulassung eines ausländischen Verteidigers nicht erfolgte, so ist dazu zu bemerken, daß nach dem Gesetz nur in Ausnahmefällen eine solche Zulassung stattfinden soll, und das Gericht hat im vorliegenden Falle keine Veranlassung, im Rahmen seines Ermessens die Zulassung zu verfügen, denn in diesem Falle sollte nach Überzeugung des Gerichts nicht ausschließlich dem Interesse der Angeklagten gedient werden.**

Mit atemloser Stille hatten die Anwesenden die Ausführungen des Senatspräsidenten angehört. Es erfolgte sodann der Aufruf der Angeklagten.

Das Danziger Zentrum und die Regierung.

Senator Dr. Wiercinski-Keiser wiedergewählt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. September.

Vor einiger Zeit ist bekanntlich der Justizsenator und frühere Vizepräsident der Regierung Ziehm, Dr. Wiercinski-Keiser, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Zentrums, mit einigen katholischen Jugendorganisationen aus der Zentrumspartei ausgetreten. Als ihn darauf die Zentrumsfraktion, auf deren Präsentation er seiner Zeit in die Regierung Rauschning gesandt wurde, aufforderte, seinen Senatorenposten niederzulegen, entsprach er diesem Ersuchen. In der heutigen Volkstagssitzung aber nahm die nationalsozialistische Fraktion nun ihrerseits die Kandidatur Dr. Wiercinski-Keiser auf und schlug ihn zur Wiederwahl vor. In namentlicher Abstimmung erfolgte denn auch seine Wiederwahl mit 36 Stimmen der NSDAP-Mitglieder des Volkstages von 48 insgesamt abgegebenen Stimmen. Das Zentrum und die Polen hatten weiße Zettel abgegeben und die Sozialdemokraten und Kommunisten hatten sich an der Wahl überhaupt nicht beteiligt. Die Deutschnationalen nahmen überhaupt nicht an der Sitzung teil.

In einer zweiten Sitzung wurde dann sofort

die Wiedervereidigung Dr. Wiercinski-Keisers

vorgenommen, wobei Präsident von Wnuk dem Senator seine besten Wünsche aussprach und seiner Freude Ausdruck gab, daß er seine Kraft und sein reiches Wissen weiter dem Staate zur Verfügung stelle.

Wie sich das Zentrum zu diesen Vorgängen stellen wird, ist noch unbekannt. Es ist aber kein Geheimnis, daß im Zentrum große Verstimmung herrscht und stellenweise wird sogar davon gesprochen, daß das Zentrum sich aus der Regierung zurückziehen wolle. Es wird abzuwarten sein, was an diesen Gerüchten Wahres ist. Zur Stunde sind jedenfalls Beschlüsse noch nicht gefaßt. Das Zentrum wollte nach der Sitzung zu einer Beratung zusammentreten.

*

Im Volkstag wurde dann noch mitgeteilt, daß der Strafverfolgungsantrag gegen den Kommunisten Langnau durch die Amnestie gegenstandslos geworden sei.

Der Volkstag nahm außerdem eine neue Geschäftsordnung an, die eine wesentliche Verschärfung der bisherigen Bestimmungen bedeutet. Nach der neuen Ordnung schließt sich künftig ein Abgeordneter für 10 Sitzungstage mit allen Konsequenzen von den Arbeiten des Volkstages aus, der ohne Beurlaubung durch den Präsidenten einer Volkstagssitzung fernbleibt oder an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt.

Danziger Gegenbesuch der polnischen Presse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Vorsitzende des Verbandes der Danziger Journalisten, Hauptschriftleiter Zarske, hat die polnischen Journalisten zu einem dreitägigen Ausfluge nach Danzig eingeladen. Dieser Einladung Folge leistend, begibt sich eine Gruppe von zehn polnischen Journalisten, Redaktionsmitgliedern von Warschauer Blättern, gleichzeitig mit dem Ministerpräsidenten Jędrzejewicz, dem Industrie- und Handelsminister General Zarzycki und dem Pressechef im Ministerratspräsidium Swiecicki nach Danzig.

Die Abreise nach Danzig erfolgt am Donnerstag abend.

Neugruppierung in Südosteuropa.

Nach einem Gerücht in Belgrader diplomatischen Kreisen sollen zu den am 25. d. M. stattfindenden Feierlichkeiten der rumänischen Königsfamilie im Schloß Pelesch in Sinaja das jugoslawische Königspaar und König Boris von Bulgarien eintreffen, so daß dort die drei Könige des Balkans zusammenkommen werden. Diese Drei-Königszusammenkunft dürfte dann, einer Belgrader Meldung der „Vossischen Zeitung" zufolge, eine Neugruppierung der Mächte auf dem Balkan zur Folge haben.

Bulgarien sei durch den neuen türkisch-griechischen Bündnisvertrag sehr beunruhigt, da man ihn als gegen Bulgarien gerichtet betrachtet. Deshalb versuche es, Anschluß an Jugoslawien und Rumänien, also an die Kleine Entente, zu finden. Es sei aber sehr fraglich, ob es König Boris gelingen werde, der Elemente in Bulgarien Herr zu werden, die bisher jede Verständigung mit den Staaten der Kleinen Entente zu verhindern wußten. Eine Verständigung mit Bulgarien würde die Lage der Kleinen Entente in Mitteleuropa bedeutend verstärken.

In Belgrader politischen Kreisen glaubt man auch, daß König Boris bei seinen Gesprächen in Paris bedeutet wurde, daß der Weg nach Paris über Belgrad und Bukarest führe. Derselbe Rat sei auch dem ungarischen Außenminister gegeben worden.

Wirtschaftseinheit der Kleinen Entente.

Wie aus Bukarest von informierter Seite mitgeteilt wird, ist die Zustimmung des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch zur Abhaltung der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaja am 25. und 26. September eingetroffen. Da auch die Zustimmung des jugoslawischen Außenministers Jeftic bereits vorliegt, ist die Abhaltung der Konferenz zur gegebenen Zeit zu erwarten.

Der sogennnte mitteleuropäische Plan Beneschs, der bei dieser Gelegenheit von den Außenministern erörtert werden soll, beinhaltet hauptsächlich Vorschläge wirtschaftlicher Art, die auf die **Reorganisation der gesamten Bodenproduktion der drei Bündnisparteien** zwecks Herstellung eines Produktions- und Warenaustausches hinzielen. Benesch soll hierbei eine prinzipielle Einigung der drei Außenminister fordern wollen, während die näheren Beschlüsse von Fachleuten der drei Staaten gefaßt werden sollen. Der Plan soll progressiv verwirklicht werden in der Art, daß jeder Staat seine verschiedenen Produktionszweige fortschreitend teilweise einschränkt, teilweise ausbaut. Erst wenn die Verwirklichung der Vorschläge innerhalb der drei Bündnisstaaten positive Resultate gezeitigt hat, soll auch an die übrigen Staaten Mitteleuropas mit gleichartigen Vorschlägen herangetreten werden.

Erfolgreiche Einsprüche.

In den Kreisen Mogilno und Gnesen sowie im Kreise Wirsitz haben die Einsprüche der deutschen Hausväter gegen die Einführung der polnischen Unterrichtssprache in den Geschichts-, Erdkunde- und Rechenunterricht Erfolg gehabt, und die Schulleitungen bezw. die Lehrer wurden angewiesen, diese Fächer wieder in deutscher Sprache zu erteilen.

Aus anderen Ländern.

Zentralbureau der Blauhemden geschlossen.

Wie aus London gemeldet wird, wurde das Zentralbureau der Blauhemden-Organisation des Generals O'Duffy auf die Anordnung des neuen von der Regierung de Valeras eingesetzten Militärtribunals geschlossen. Die Polizei führte den Befehl ohne weitere Schwierigkeiten durch.

Kleine Rundschau.

Der Wawel sollte bestohlen werden.

Zu einer sensationellen Verhaftung kam es in Krakau. Die Polizei nahm den Sekretär der Universitätsklinik Wladyslaw Budzysz fest, dem Unterschlagungen zum Vorwurf gemacht werden. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß Budzysz einen groß angelegten Plan zu einem Einbruch in die Schatzkammer des Wawel, des polnischen Königsschlosses, ausgearbeitet hat. Nach der Beraubung dieser Schatzkammer wollte Budzysz nach England fliehen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September.

Etwas wärmer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichten Temperaturanstieg und Neigung zu Niederschlägen an.

Die künftige Steuerreform.

Die letzten Jahre haben im Steuerwesen eine Unzahl neuer Verfügungen und Umwälzungen gebracht — Einführung neuer Arbeitsmethoden, Umgestaltung der Steuerverwaltung, andere mehr oder weniger wichtige Reformen, die aber samt und sonders nichts zur Entlastung des Steuerzahlers beitrugen. Im Gegenteil — der Besteuerte steht heute mehr denn je im Bannkreis spitzfindiger Paragraphen und Definitionen. Und so blickt er denn gern einige Jahre zurück und stellt Vergleiche an — Vergleiche zwischen der ehemals angewandten Form der Steuerausübung und dem heutigen System, das, wie verlautet, abermals abgeändert und „verbessert" werden soll.

Dem Steuerzahler wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahr ein Steuerzettel zugestellt, in dem sämtliche Steuern verzeichnet waren: die Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Gewerbe- und andere Steuern, für die der Zahlungstermin gleich war, d. h. daß die zu zahlenden Steuern alle an ein und demselben Termin fällig waren. Die Erhebung der Steuern oblag nur einer Steuerbehörde (der Gemeinde!), von welcher die gezahlte Summe gleich auf dem Steuerzettel — ohne Ausstellung zeitraubender Quittungsformulare — quittiert wurde. Falls der Fälligkeitstermin überschritten war, so erhielt der Steuerpflichtige einen Mahnzettel; die Exekutive wurde jedoch nur selten angewandt und die Steuersumme zumeist aus Rücksicht auf die Wirtschaftslage des Zahlers niedergeschlagen. Verzugszinsen wurden dem eigentlichen Steuerbetrage nicht zugerechnet, auch war der Steuersatz — mit Ausnahme der Einkommensteuer — und da war er stets den Angaben des Steuerzahlers entsprechend (!) — stets gleich hoch und hatte nicht diese Schwankungen aufzuweisen, wie sie heute bei allen Steuern üblich sind. In der Form war die Steuereintreibung den jeweiligen Verhältnissen des Zahlers angepaßt, individuelle Zahlungserleichterungen förderten nur das gute Einvernehmen zwischen Behörde und Zahler. Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens mochte schließlich das Verhältnis kein anderes sein. Dem Zahler war mithin die Steuerpflicht ungemein erleichtert, einmal durch feste Steuergrundlagen, einen bei allen Steuern gleichgebliebenen Zahlungstermin, Wegfall jeglicher Verzugszinsen, Sachkenntnis und Verständnis der stets gleichen Steuerbehörde und nicht zuletzt in dem Steuerzettel selbst, der gleichsam einen Überblick über die zu zahlenden, sowie bereits gezahlten Steuern gewährte.

Das änderte sich in den letzten Jahren grundsätzlich! Mit der Übernahme der Einkommensteuer seitens der Staatsbehörden und Einführung immer neuer Steuern (mit denen sich übrigens auch das materielle und kulturelle Niveau des Bürgers mehr und mehr senkte!), verfiel auch die bisher geübte und bewährte Form des Steuersystems. Die neuen Bestimmungen brachten nurmehr Lasten für den Steuerzahler, erschwerten und bureaukratisierten das Verfahren bis ins letzte. Die staatlichen Einschätzungskommissionen, die mit den Verhältnissen wenig oder gar nicht vertraut waren, veranlagten den Steuerzahler zu enormen Summen. Die Folge war eine Flut von Reklamationen, die noch bis in den heutigen Tag anhält. Das einzige relative Ergebnis war die Einführung von Stempelgebühren, die bei jedem Schreiben an die staatliche Steuerbehörde entrichtet werden mußte. Heute schreien die durch ein Jahrzehnt „reformierten" Methoden nach abermaligen Reformen. Und man ist gewillt, auf Umwegen zu dem alten Verfahren zurückzukehren — man projektiert das jedenfalls! Man geht noch weiter — heißt es doch, daß u. a. die Wohnungssteuer von den Hausbesitzern eingezogen werden soll und hofft dadurch das System zu vereinfachen!!

Wie dem auch sei — eine Reform ist nötig. Daß der Steuerpflichtige zu unzähligen Malen im Jahr Steuerzettel, sogenannte Zahlungsbefehle für die verschiedensten Steuern und von verschiedenen Behörden zugestellt bekommt, daß der Zahlungstermin für jede der Steuern anders gewählt ist, daß tausend andere Dinge ebensoviel Variationen aufzuweisen haben und damit Zahler und Behörde verwirren, daß durch diesen ungeheuren Wust von Umständlichkeit Schwierigkeiten erwachsen, die von Jahr zu Jahr zunehmen — das sind Dinge, die eine baldige Umstellung erfordern. Nicht nur aus Gründen eines innerpolitischen Strukturgebildes und Verschiebung von Machtbefugnissen! —

Seit einiger Zeit muß sich der Steuerzahler seine Quittungen selbst ausstellen. Bei der Masse der Zahler — die Finanzämter haben nun auch die von den Kommunen verwalteten Steuern übernommen — und Kompliziertheit der Steuerquittungen dauert es Stunden, ehe man eine Steuer bezahlt hat. In dem engen Kassengang stehen Hunderte von Menschen Schlange, um ein ominöses Formular auszufüllen. Schreibgelegenheit ist geboten, d. h. knappe Ellbogenfreiheit und wenig Schreibgerät. Aber: es gibt Tausende, die weder Zahlen noch Buchstaben völlig beherrschen — der Staat verlangt von ihnen Errechnung der Zinsen, Krisenzuschläge usw. Doch nicht das ist das Hauptsächlichste! Mag die Form reformbedürftig sein — wichtiger jedoch ist die Reform der Steuern an sich, eine Reform, die sich nicht nur mit Abänderung von Äußerlichkeiten allein befaßt. In der kein Idealzustand geschaffen werden soll — aber normale Steuerverhältnisse! Hoffentlich gibt es dann einmal nicht mehr tausende unerledigter und Jahre zurückliegender Reklamationen, rigorose Steuereintreibungen, die mit dem wirtschaftlichen Ruin des Zahlers enden — aber Zahler, die gern und willig ihrer Pflicht nachkommen.

§ **Im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Sachen der Bank Stadthagen** wird noch bekannt, daß der Untersuchungsrichter die Prüfung der Bücher der Bank Stadthagen durch vereidigte Sachverständige angeordnet hat. Wie es heißt, wird diese Prüfung mindestens ein halbes Jahr dauern.

§ **Achtung, Jahrgang 1915!** Die Stadtverwaltung macht die Angehörigen des Jahrganges 1915 darauf aufmerksam, daß im Laufe des Monats September die Angehörigen dieses Jahrganges sich zur Registrierung zu melden haben. Alles Nähere ist aus den an den Anschlagsäulen angebrachten Bekanntmachungen ersichtlich.

> Schlafend gerät man ins Leben hinein und
> entkommt ihm auch schlafend;
> Was in der Mitte so liegt, ist es was andres
> als Traum?
>
> Friedrich Wilhelm Riemer.

§ **Ein Falschmünzerprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 37jährige Mechaniker Paul Ciechocieński von hier, dem die Anklage zur Last legt, die Fabrikation von falschen 20 Złoty-Banknoten versucht zu haben. Zu Beginn der Verhandlung wurde auf dem Richtertisch ein ganzes Arsenal von Hilfshandwerkzeug ausgepackt, das zur Herstellung des Falschgeldes diente und bei dem Angeklagten von der Polizei beschlagnahmt wurde. Anfang Mai d. J. erhielt die Kriminalpolizei die vertrauliche Mitteilung, daß C. sich mit der Herstellung von Falschgeld befasse. Nach kurzer Beobachtung stellte die Polizei fest, daß der Angeklagte sich täglich einige Stunden in einer kleinen verborgenen Dachkammer in seinem Hause aufhalte. Die Polizei umstellte dann eines Tages das Haus und mehrere Beamte drangen in die geheimnisvolle Kammer ein. Die Beamten hatten Glück, da sie C. gerade dabei überraschten, als er Korrekturen an einem Klischee vornahm, auf dem eine 20 Złoty-Banknote abgebildet war. Vor sich auf dem Tische hatte er einen echten 20 Złoty-Schein liegen, nach dem er die Verbesserung auf der Matrize vornahm. Die Dachkammer war in eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt umgewandelt. Sogar das Papier für die falschen Scheine war bereits geschnitten. Als sich C. bei seiner verbrecherischen Tätigkeit so plötzlich überrascht sah, bewahrte er vollkommen die Ruhe und äußerte sich den Beamten gegenüber, er wisse, daß ihm für das, was er vorgehabt habe, einige Jahre Gefängis drohen und er sich damit abfinden werde. Der Angeklagte wurde verhaftet, später jedoch wieder auf freiem Fuß gelassen. Vor Gericht versucht C. eine lange Geschichte von einem geheimnisvollen Juden aus Lodz zu erzählen, der ihn Anfang Mai besucht und sämtliche Utensilien für die Fabrikation von Falschgeld übergeben habe. Als der angebliche Jude, dessen Name ihm unbekannt sei, sich später nicht mehr sehen ließ, habe er, C., aus reiner Neugier versucht, ob es möglich sei, mit dem ihm überlassenen Handwerkszeug falsche Banknoten herzustellen. Diese Erzählung des Angeklagten, der wegen Fälschung von Etiketten bereits vorbestraft ist, fand vor Gericht wenig Glauben. Die als Zeugen vernommenen Kriminalbeamten sagen aus, daß der Angeklagte sich die Dachkammer für die Herstellung des Falschgeldes speziell gebaut habe. Um das nötige Licht für den Raum zu erhalten, hatte er in die Kammer ein Dachfenster eingebaut. Im übrigen sei C. der Polizei als Fälscher bekannt. Nach Schluß der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt für den Angeklagten 4 Jahre Gefängnis. Während der Anklagerede des Staatsanwaltes zeigte der Angeklagte eine große Unruhe und sah dauernd nach der Tür, so daß sich der Richter veranlaßt sah, den Staatsanwalt zu unterbrechen und 2 Kriminalbeamten den Auftrag zu erteilen, sich neben dem Angeklagten aufzustellen, um einen eventl. Fluchtversuch desselben zu verhindern. C. wurde vom Gericht zu 3 Jahren Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren und zu 500 Złoty Geldstrafe verurteilt. Nach der Urteilsfällung wurde der Angeklagte sofort verhaftet. ‡

§ **Wegen Kindesmordes** hatte sich das 19jährige Dienstmädchen Franciszka Hyl aus dem Kreise Znin vor der Strafkammer des hiesigen Beirksgerichts u verantworten. Die Angeklagte, die bei einem Landwirt beschäftigt war, gebar am 6. Juni d. J. während der Arbeit auf dem Felde ein Kind männlichen Geschlechts. Das Neugeborene, das lebend zur Welt kam, wickelte sie in ein Stück Tuch, steckte es dann in einen Sack und legte es unter eine in der Nähe des Feldes befindliche Brücke. Die Leiche des Kindes wurde später aufgefunden. Vor Gericht bekennt sich die H. nicht zur Schuld. Sie habe das Kind nur deshalb unter die Brücke gelegt, um es vor ihren Brotgebern zu verbergen. Als sie nach etwa zwei Stunden das Kind wieder an sich nehmen wollte, war dieses bereits tot und da sie nicht wußte, was sie damit anfangen sollte, habe sie es aus Angst liegen lassen. Ende Mai sei sie, wie die H. weiter angibt, bei einem Arzt gewesen und habe ihn gebeten, er möge sie einem Krankenhause überweisen. Der Arzt habe auch ihrem Wunsch entsprochen, doch die Krankenkasse habe sie nicht nach einem Krankenhause überweisen wollen. Der medizinische Sachverständige, an den sich die H. gewandt habe, bestätigt diesen Teil der Aussagen und fügt hinzu, daß die Aufnahme in ein Krankenhaus wahrscheinlich deshalb nicht erfolgte, weil die H. die entsprechende Anzahl Beiträge nicht geleistet hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis, gewährte ihr jedoch einen vierjährigen Strafaufschub. Der Angeklagten seien, wie das Gericht in der Urteilsbegründung ausführt, bei der Bemessung der Strafe mildernde Umstände zugesprochen worden, da die örtlichen Behörden zu wenig Verständnis für die Lage der Angeklagten gezeigt haben.

R. **Filehne** (Wieleń), 20. September. Bei einem am Sonntag in Mialla abgehaltenen Vergnügen kam es in vorgerückter Abendstunde zu Streitigkeiten und schließlich zu einer Schlägerei. Der anwesende Polizeibeamte, welcher die Ruhe herstellen wollte, wurde entwaffnet und selbst verletzt. Erst telephonisch angeforderte polizeiliche Hilfe konnte Ordnung schaffen und fünf der Täter dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeben.

\+ **Lissa** (Leszno), 20. September. Ein großes Schadenfeuer wütete auf dem zum Gute Zaborowo gehörenden Dominium Henrykowo, das etwa 10 Kilometer von Lissa entfernt liegt. Fünf Schober mit ausgedroschenem Getreide waren dem entfesselten Element zum Opfer gefallen. Die erschienenen Wehren konnten sich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Der Schaden beträgt rund 1000 Złoty und trifft die hiesige Garnison, die kurz vorher die Schober aufgekauft hatte.

Ein Freiballon aus Thorn ist am Montag nachmittag auf den Feldern bei Görchen niedergegangen. Die Besatzung erklärte, daß sie ihre Fahrt infolge der nahen deutschen Grenze vorzeitig abbrechen mußte.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird das Finanzkontrollamt in Schmiegel liquidiert und nach Kosten verlegt.

ß **Posen**, 20. September. Ein Schmuggelprozeß kam gestern vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt war der Elektrotechniker H. Woźniak von hier mit mehreren Helfershelfern wegen Schmuggels. Das Urteil lautete gegen Woźniak auf vier Monate Arrest, 290 951 Złoty Geldstrafe und 23 215 Złoty Gerichtskosten, und da die Geldstrafe nicht eintreibbar war, zu zwei Jahren Gefängnis, bei sofortiger Verhaftung. Gegen die Helfershelfer wurde auf 6930 Złoty Geldstrafe erkannt. Woźniak, der einen solchen Ausgang des Prozesses nicht erwartet hätte, versuchte sich seiner Verhaftung durch Flucht aus dem Gerichtssaale zu entziehen; er wurde aber von Gerichts- und Polizeibeamten festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Die wegen Kümmelblättchenspiels wiederholt vorbestraften Leon Becker, Josef Sulinowski und Wacław Suß wurden wegen des gleichen Vergehens wieder in Haft genommen.

In der St. Martinstraße wurde gestern die Tochter des Władysław Frankowski vom Wronkerplatz 3 von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Sie erlitt einen Unterkieferbruch und den Verlust mehrerer Vorderzähne.

Sein 93. Lebensjahr vollendete heute der pensionierte Beamte Bernhard Hartmann, Tiergartenstraße 10, in verhältnismäßig großer körperlicher und geistiger Frische.

s. **Samotschin**, 20. September. Eingebrochen wurde zum dritten Male in die Werkstatt des Schlossermeisters Anton Klitsche. Diesmal wurden gestohlen: 2 Fahrräder, 1 Bohrmaschine und 1 Kluppe zum Gewindeschneiden. Der Verdacht richtet sich auf eine bestimmte Person, welche wahrscheinlich alle drei Einbrüche begangen hat.

ph. **Schulitz** (Solec), 20. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Butter 1,40—1,50, Eier brachten 1,30—1,40, Weißkäse 0,25, Kartoffeln 2,20—2,40 Złoty.

In der Nacht von Montag zu Dienstag wurden dem Eigentümer Schroeder ca. 5 Zentner Kartoffeln gestohlen. In der vergangenen Woche wurden dem Besitzer Brüschke in Wodek 2 Schweine im Gewicht von je drei Zentnern gestohlen. Dem Besitzer Kriewald in Otterau wurde ebenfalls ein Schwein gestohlen. Bei dem Gastwirt E. Lange versuchten Diebe einen Einbruch, konnten aber verscheucht werden. Bei dem Eigentümer Jahnke zertrümmerten die Diebe eine Fensterscheibe und entwendeten aus einem Zimmer eine Plüschdecke und zwei Regenschirme.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. September 1933.

Krakau — 1,76, Zawichost + 2,20, Warschau + 1,82, Płock + 0,75 Thorn + 0,73, Fordon + 0,77, Culm + 0,68, Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,11, Pieckel + 0,39, Dirschau + 0,33, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 217.





Pommerellen.

21. September.

Das Dennoch der Mission.

Landesmissionsfest in Schwetz.

Diesmal hat der Missionsverband in Polen seine Jahrestagung in Schwetz in Pommerellen abgehalten. Schwetz ist die „wandernde Stadt“. Das alte Schwetz könnte in fünf Jahren bereits das 600jährige Stadtjubiläum feiern. Von diesem alten Schwetz ist heute noch zwischen Weichsel und Schwarzwasser eine alte Ordensburg erhalten, deren runder Wehrturm wie ein Recke und als ein Wahrzeichen aus alter großer Zeit über das Weichselland ragt. Um diese Burg erhob sich die alte Stadt Schwetz, die, solange in der goldenen Zeit der Ordensherrschaft die deutschen Bürger die hohen Stadtmauern instand hielten, blühte. Als jedoch in polnischer Zeit die Damm- und Mauerarbeiten vernachlässigt wurden, richteten Weichselhochwasser alljährlich fürchterliche Verheerungen an. 1857 wurde die Stadt aus der „grausamen Grube und aus dem Schlamm“ auf die Höhe verlegt. Die Einweihung der neuen evangelischen Kirche im Jahre 1894 bildete gewissermaßen den Abschluß dieser Höhenwanderung.

Die stattliche evangelische Kirche ist für die heutige Schwetzer Gemeinde fast zu groß. Auch die Deutschen in Schwetz sind auf einen Bruchteil ihres ehemaligen Bestandes zusammengeschmolzen. Aber schon lange konnte das geräumige Schwetzer Gotteshaus nicht so viel Besucher sehen, wie am letzten Sonntag. Der alte Missionsgeist ist in Schwetz auch heute noch lebendig. Das spürte man auch an den vielen Kleinigkeiten, die von der Liebe und Freudigkeit zeugten, mit denen der Tag von allen Seiten vorbereitet wurde. Vor dem Eingang zur Kirche grüßte ein Ehrentor die Gäste, und das Gotteshaus selbst prangte im Festschmuck.

Die Eingangsliturgie, die durch Gemeinde- und Chorgesänge reich ausgestaltet wurde, hielt der Ortspfarrer Superintendenturverweser Schröder. Der Festpredigt des bei uns bestbekannten Direktors der Berliner Missionsgesellschaft D. Knak lag das Evangelium vom guten Hirten (Joh. 10) zugrunde. D. Knak ist mit dem Osten durch verwandtschaftliche Bande eng verbunden. Sein Großvater, der Dichter des bekannten Liedes „Laßt mich gehen“, war Pfarrer in Vandsburg. Der Grundgedanke der Festpredigt war, daß Jesu Stimme auch in der Heidenwelt immer mehr durchdringe und daß das große Dennoch der Mission heute mehr denn je die Weißen mahnt, den Ruf der Schwarzen: „schickt uns Missionare und Lehrer“ zu erhören.

Am Abend versammelte sich abermals eine große Gemeinde in der Kirche zu einem Gemeindeabend, der durch Darbietungen des Jungmädchenchors mit Zupfinstrumentenbegleitung, des gemischten Chors und des Posaunenchors verschönt wurde. Außerdem trug Pfarrer Engel-Wittenburg durch einige Lieder zur Ausgestaltung der Feier bei. Im Mittelpunkt des Gemeindeabends stand ein Vortrag von Missionsdirektor D. Knak. In anschaulicher Weise schilderte er seine Eindrücke von der Afrikareise, die er im letzten Winter gemacht hat. Einzelne Begebenheiten und Szenen formten sich zu einem eindrucksvollen Bild von den Schwierigkeiten, aber auch von den Herrlichkeiten deutscher evangelischer Missionsarbeit, die heute nur darauf bedacht ist, ihren Bestand auf dem Missionsfelde zu behaupten und zu erhalten. Am stärksten arbeitet neben der evangelischen Mission die katholische, der weit mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Auf einem Gebiete, in dem nur 1 evangelischer Pfarrer tätig ist, wirken 50 katholische.

Die Hauptversammlung

des Missionsverbandes am Montag in der Kirche, an der sich auch die Schwetzer Gemeinde stark beteiligte, wird in der Geschichte des Landesverbandes für äußere Mission in Polen von schwerwiegender Bedeutung sein. Superintendent Diestelkamp, der durch 13 Jahre in unermüdlicher Tätigkeit und mit viel Liebe und Treue den Verband leitete, hat wegen Arbeitsüberlastung den Vorsitz niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde Superintendent Reimann aus Kempen berufen. In den Vorstand wurde anstelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Huß aus Rogasen Pfarrer Steffani aus Thorn gewählt. Der Jahresbericht des allseits verehrten Führers auf dem Gebiet der äußeren Mission in unserem Gebiet war eine Abschiedsrede des Vorsitzenden, in der Superintendent Diestelkamp mit bewegten und bewegenden Worten eine Rückschau auf die bisherige Tätigkeit des Verbandes gab. Zu der Jahrestagung sind mehrere herzliche Begrüßungsschreiben eingegangen, die Superintendent Diestelkamp verlas. Von sichtlichem Eindruck auf die Schwetzer Gemeindeglieder waren die Grüße und Worte des ehemaligen Seelsorgers der Gemeinde, des Superintendeten Morgenroth, der jetzt im Ruhestande lebt. Der Kassenbericht, den die Kassiererin des Verbandes, Fräulein Paula Weier aus Wollstein erstattete, zeigte, daß die Gaben für die Misson in den Krisenjahren stark zurückgegangen sind. Immerhin wurden dem Landesverband für äußere Mission im vergangenn Jahre 32 606 Złoty zur Verfügung gestellt. Die heute stark aktuelle Rassenfrage beleuchtete Missionsdirektor D. Knak in einem sehr interessanten Vortrag.

Ein besonders eindrucksvoller und feierlicher Akt war die Überreichung der Festgaben. Den Reigen fröhlicher Gaben eröffnete ein kleines Mädchen aus der Schwetzer Gemeinde mit einem Gedicht. Es legte in die Hand des Vorsitzenden vom Kirchenkreis Schwetz die stattliche Gabe von 1298 Złoty. Im ganzen konnten 5817 Złoty überreicht werden.

Die auswärtigen Pfarrer, Gäste und einige Gemeindeglieder versammelten sich am Nachmittage noch zu einem gemeinsamen Essen. Die Schwetzr Gastgemeinde mit ihrem Superintendenten Schröder sei des herzlichen Dankes aller Gäste für die freundliche Aufnahme und für die eindrucksvollen Stunden versichert. pz.

Graudenz (Grudziądz).

Erntefest in Wossarken.

Der landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz“, der auf eine jahrzehntelange Vergangenheit zurückblickt, veranstaltete unter Teilnahme von etwa 100 Mitgliedern und deren Angehörigen am letzten Sonnabend sein traditionelles Erntefest in Wossarken. Lag auch der Schatten der Wirtschaftsnot über der Veranstaltung, so wurde doch der Abend zu einer würdigen Feier und zu einer Stunde des Frohsinns. Nach Einleitung durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden Hans Temme folgte sodann ein von Herrn Gerlich entworfener und von Hella Fredenhagen vorgetragener Prolog, der der Sprecherin Beifall brachte. In seiner Festrede fand Pfarrer Röhricht ernste Worte des Dankes für den Erntesegen und hoffnungsvolle Worte für die Zukunft.

Zum Schluß unterstrich der Vorsitzende noch einmal, auf die Leistung des Vereins hinweisend, die Notwendigkeit des Zusammenhaltens und Ausharrens. Dann trat der Tanz in seine Rechte. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 11. bis zum 16. September gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 22 eheliche Geburten (11 Knaben, 11 Mädchen, darunter ein Zwillingspaar (Knaben), 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen); ferner 7 Eheschließungen sowie 14 Todesfälle, darunter 7 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben und 4 Mädchen). *

× **Submission.** Auf Montag, den 25. September d. J., vormittags 9 Uhr, ist ein Termin zur Vergebung der Lieferung von Fleisch und Speck für die Abteilungen der Garnison Graudenz angesetzt. Offerten sind in versiegelten Umschlägen, zugleich mit einer Kaution von 3 Prozent des für die offerierte Fleischmenge geforderten Preises, bis zum Vergebungstage, vormittags 8 Uhr, einzureichen, und zwar zu Händen des Vorsitzenden der Vergebungskommission, des Quartiermeisters des 64. Inf.-Regts., Majors Piątkowski. Zulässig sind Bewerbungen um Lieferung für die einzelnen Abteilungen, wie auch für die ganze Garnison. Die Auswahl der zu Berücksichtigenden bleibt vorbehalten. Der Vergebungstermin wird in der Kaserne des 16. Feldartillerie-Regiments (General Haller-Kaserne), Lindenstraße (Lipowa), abgehalten. *

× **Die Erbauung des Dienstgebäudes für die automatische Fernsprechzentrale** ist seit Beginn dieses Monats in vollem Zuge. Das Haus erhält auf der Südseite des Hofes des Hauptpostamtes, parallel zur Börgenstraße (Sienkiewicza), seinen Platz. Die Einführung der telephonischen Automatisierung in unserer Stadt soll baldigst zur Tatsache werden. *

× **Betr. Fortbildungsschulbesuch der Lehrlinge usw.** Die Stadtverwaltung erinnert in einer Bekanntmachung an die auf Grund des Gesetzes über die Beschäftigung jugendlicher Personen bestehende Verpflichtung, die in Gewerbe, Handel, Bureaus, Restaurationen usw. beschäftigten Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter zur Teilnahme am Unterricht in den gewerblichen Fortbildungsschulen zu schicken. Unterlassung dieser Verpflichtung zieht eine Arreststrafe bis zu 6 Wochen oder eine Geldbuße von 30 bis 250 Złoty nach sich. *

× **Schadenfeuer.** Am letzten Sonntag brach gegen 7 Uhr abends in Bliesen (Blizno) in einem Weizenschober des Landwirts Robert Gabert ein Brand aus. Der Staken, der einen Wert von 900 Złoty hatte, wurde eingeäschert. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. *

× **Heftige Auseinandersetzungen** zwischen einem Hausbesitzer in der Culmerstraße (Chełmińska) und einem seiner Mieter am Mittwoch arteten in arge Handgreiflichkeiten aus. Dabei brachte der Mieter seinem Hausherrn einige nicht ganz unerhebliche Verletzungen bei, welche die Aufnahme des letzteren ins städtische Krankenhaus erforderlich machten. *

× **Diebstahl.** Laut letztem polizeilichen Rapport sind dem Bäckermeister Józef Gronek, Grabenstraße (Groblowa) 1, zwei Räder eines Handwagens im Werte von 80 Złoty vom Hofe entwendet worden. *

*

× **Aus dem Landkreise Graudenz,** 20. September. In Piasken (Piaski) fand am letzten Sonntag durch Superintendent Bandlin-Rehden eine Kirchenvisitation statt. Am Tage vorher wurde für die Kinder der Gemeinde nachmittags 3 Uhr ein Kindergottesdienst gehalten, in dem Professor Hentzelt die Besprechung mit den Kindern hielt und der Visitator eine Ansprache an die Kinder richtete. Die Besichtigung einiger Friedhöfe der Gemeinde — sie zählt deren zwölf — schloß sich daran. Der Festgottesdienst am Sonntag vereinigte eine zahlreiche Gemeinde in der festlich geschmückten Kirche. Die kirchlichen Gemeindekörperschaften geleiteten unter Posaunenklängen und Gesängen der Jugend den Ephorus der Diözese zum Gotteshause. Die Visitationspredigt hielt Pfarrer Gürtler-Graudenz. Superintendent Bandlin sprach hierauf zu der konfirmierten Jugend der Gemeinde, die in erfreulich großer Zahl den Altarraum füllte, über die Pflicht der Dankbarkeit, und hielt mit dieser Jugend eine Unterredung. Chorgesänge und Sologesang von Fräulein Hentzelt verschönten den Gottesdienst. Eine Sitzung des Gemindekirchenrates unter Leitung des Superintendenten beschloß den festlichen Tag. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der berühmte Pianist Niedzielski, den die Presse des Auslandes als einen der hervorragendsten Virtuosen der Gegenwart bezeichnet, veranstaltet am Sonnabend, 23. d. M., 8 Uhr abends, ein Konzert im Graudenzer Stadttheater. 6641 *

Thorn (Toruń).

Als Dank für die Bemühungen

um die Herverlegung der Danziger Eisenbahn-Direktion hat die Stadt Thorn dem pommerellischen Wojewoden, Herrn Kirtiklis, den zwischen dem Roten Weg (Czerwona Droga), der Kersten- und teilweise der Körnerstraße (ul. Szopena und ul. Fredro) belegenen parkartigen Teil des alten Festungsgeländes zur Vergößerung des bestehenden Gartens der Wojewodenvilla überlassen. Mit der Einzäunung des Terrains wird an der Körnerstraße bereits begonnen, außerdem wird in der Nähe der Villa noch ein Brunnen erbohrt.

Der gern und viel benutzte Abkürzungsweg, der von der Ecke des ehemaligen Glacis an der Kerstenstraße zu den Turn- und Tennisplätzen, zur Kloßmann- und Mellienstraße (ul. Krasińskiego und ul. Mickiewicza) führt, wird somit in Kürze kassiert werden. **

Eröffnung der neuen Brücke im Januar?

In der Angelegenheit der Abschlußarbeiten beim Bau der neuen Wegebrücke über die Weichsel erfahren wir, daß die Stadtverwaltung den 30. Dezember als endgültigen Termin für die Beendigung dieser Arbeiten bestimmte. Bis zu diesem Zeitpunkt muß der Bau des Brückenbelages mit dem Fahrdamm, den Fußgängersteigen sowie der Straßenbahnlinie vollständig fertiggestellt sein, desgleichen der Bau der Zufahrtswege auf beiden Seiten. Ob die neue Brücke dem öffentlichen Verkehr im Januar nächsten Jahres übergeben wird, bleibt abzuwarten. **

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Sept. 1933. 15. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, 11½ Kindergottesdienst, **Montag abds.** 8 Uhr Jungmädchenverein, abds. 8 Uhr Jungv.-Heimabd., **Dienst.** abds. 8 Uhr Posaunenchor, **Mittwoch** abds. 6 U. Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimab., **Donnerstag** abds. 8 Uhr Jungmännerverein.
Ritzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. (Erntedankfestfeier).
Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. **Vorm.** 9 Uhr Morgenandacht, abds. 6 U. Evangelis. 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Andacht in Treul, ½4 Uhr Erntedankfeier in Hilmarsdorf, Dienst. 6 Uhr Gesangstunde i. Schönbrück, Mittw. 7 Uhr Andacht in Klodtken, Donnerst. ½8 U. Bibelstd., Freitag ½8 Uhr Gesangstd.
Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 24. Sept. 1933
15. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdst. Pfr. Dr. Heuer, 10½ Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Dr. Heuer, 10 Uhr Kindergottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, P. Brauner.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Sup. Herrmann.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Großbösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst., 11½ Uhr Kindergottesdst.
Neubruch. Nachm. 15 Uhr Gottesgottesdienst, 16 Uhr Kindergottesdienst.
Gostgau. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst,
Rentschkau. Nachm. 3 U. Gottesdienst.
Luben. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesd., dan. Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst., m. Kindergottesdienst.
Dameran. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Die Verlobung meiner Tochter
Gisela mit Herrn Diplomlandwirt Dr. agr. **Arnold Ewert**
gebe ich hiermit bekannt.

Renate Fritze geb. **Freise**

Berlin-Zehlendorf-West
Blumenthalstr. 2

Meine Verlobung mit Fräulein **Gisela Fritze**, Tochter des verstorbenen Patentanwalts Dipl.-Ing. Wilhelm Fritze und seiner Frau Gemahlin Renate, geb. Freise, zeige ich hierdurch an.

Dr. Arnold Ewert.

Berlin-Wilmersdorf
Landauer Str. 16 III

September 1933

6765

Am 13. September 1933 verschied plötzlich der Buchhalter

Herr

Julius Milsch

Seit 5 Jahren war er in meinem Betriebe tätig und hat sich als ein außerordentlich tüchtiger, zuverlässiger und treuer Beamter erwiesen.

Seine Verdienste werden hier stets gewürdigt werden.

Ehre seinem Andenken.

Kammerherr von Lekow,
Kotowiecko Wlkp.

6784

Im blühenden Alter von 20 Jahren riß am 13. September der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet unseren lieben Kollegen und treuen Freund

Herrn Buchhalter

Julius Milsch

aus unserer Mitte.

Durch seinen aufrichtigen Charakter und sein heiteres Wesen erfreute er sich unser aller Wertschätzung.

Wir werden ihn nie vergessen.

Die Beamten der Herrschaft Lekow
in Kotowiecko Wlkp.

6785

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Meyer** für die trostreichen Worte, sowie dem Kirchenchor und Posaunenchor sagen wir unseren

innigsten Dank.

Im Namen der Angehörigen
Auguste Prochnau.

Nowawieś W., den 21. September 1933.

6783

Pensionat „Elim"

Więcbork (Pomorze.)

Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

6167

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Musik-Unterricht wird **billig** erteilt 5718
Pomorska 42, m.15

Mit Beginn der Kartoffelernte nutzt jeder **praktische Landwirt** die günstige Möglichkeit aus, durch **Kartoffellieferungen** an die **Unamel-Fabrik in Unisław** seinen Bedarf an **Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig usw.** einzutauschen. **Unamel-Unisław.**

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht
6377

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Heirat

Landwirtsfrau mit 120 Mrg. wünscht Bekanntschaft eines evgl. Landwirts v. 30—38 J., **zwecks Einheirat** Off. m. Bild u. Vermög.-Ang. u. **Nr. 6768** a. d. G. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Förster 30 J., gesich. Stellg., gut. Charakter, sucht liebes, heiteres, wirtschaftlich., evang. Fräul., große, hübsche Erscheinung bis 25 Jahre, mit Verm., **zwecks baldig. Heirat** (nach Deutschl.) kennen zu lernen. Angeb. m. Angabe der Verhältn. u. Bild unt. **L. 6648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet. Verschwiegenh. Ehrensache. Bild zurück. Berufsvermittl. verbeten. Anonym zwecklos.

Geldmarkt

4-5000 zł auf Landgrundstück mit Schmiede u. Lohndreschsatz im Kr. Graudenz zur ersten Stelle v. sogleich gesucht. Offert. u. Nr. **6766** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Offene Stellen

Suche ledig. **Gärtner** sofort, der sich vor keiner Arbeit scheut, alles mitmacht, was Existenzgründung schafft. Religion Nebensache, Hauptsache gottgläub. Lohnanspr., Originalzeugn., Bild, polizeiliches Führungszeugn. einsenden.
Robert Eggebrecht,
Wieleń n. Notecią.
Gegr. 1904. 6711

Warschauerin erteilt
poln. Unterricht
Aleje Ossolińskich 10, I.
3321

Warschauerin erteilt **poln. Unterricht.** Off. u. **R. 3243** i. d. Gst. d. Bl.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.**, kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3140
Danek, Dworcowa 66.

Wo kann jg. Mädchen gegen geringe Bezahlg.
schneidern lernen?
Offerten unt. **E. 2700** an die Geschst. d. Ztg.

Bin verzogen nach

Chodkiewicza 2

6782

Sprechstunden wie früher
von 12—1 Uhr und 4—5 Uhr

Dr. med. Maryński

Chodkiewicza 2 Bydgoszcz Telefon 773

Vertreter

sucht bekannte leistungsfähige Versicherungsgesellschaft für alle Branchen. Weitgehende Unterstützung. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter D 6791 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiger
Gutsgärtner
in all. gärtn. Kult. erf., led., besond. Inter. für Obstb., forstwirtschaftl. Kenntn. erw., von sof. ges. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **R. 3313** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kräftigen, evang.
Schmiedelehrling
stellt zum 1. Okt. 33 ein **Gutsschmiede Nowe,** powiat Swiecie. 6745

Suche von sofort einen kräftig. und ehrlich. 6776
Lehrling
für meine neuzeitl. eingerichtete Windmühle, mögl. mit Vorkenntniss. Mühlenbes. **R. Koths, Siemoń,** pow. Toruń.

Jüngere
Stenotypistin
mögl. a. d. Getreidebr., f. dtsch.-poln. Korrespd. von sof. gesucht. Schriftl. Bewerbg. unter **U. 3326** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Fräulein
für mein **Buch- und Papiergesch.**, in Korrespondenz und Buchführung. Polnisch und Deutsch perfekt, für sofort gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. (Bild einsenden) erbeten an
Drukarnia C. Kolano,
Lubliniec (G.-Sl.)

Wirtin, perf. Köchin, Feinbäck. u. Hausschlacht., für größ. Gutshaush. zum 1. Okt. od. spät. gesucht. Bewerbungen mit Personal. u. Zeugnisabschriften unter **B. 6744** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort 3325
ein Hausmädchen
m. Kochkenntnissen. Ein zweit. Mädch. ist vorh.
Frau Draheim,
Pruszcz Mühle.

Suche ab 1. 10. tüchtig.
evg. Stubenmädch.
Nähkenntn. gew. Zeugnisse zu send. an Frau **von Fallois, Poledno** bei Terespol, Pom. 6771

Achtung!
Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei gründlich erlernen.** Honorar 15 zł. Nur bei
3297 **Frau Czerwińska,** Sniadeckich 31, 2 Tr.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus zum 1. Oktober **gesucht.** Offerten unt. Nr. **6736** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Junges Mädchen
zum Nähen von Stricksachen ges. Zu erfr. bei **Fenske,** Reja 2. 3328

Stellengesuche

Bürogehilfe
21 J., **sucht von sofort Beschäftigung.** Habe $3\frac{1}{2}$ Jahre praktisch bei der Eisenbahnsignal-Baumeisterei gearbeit. und bin der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Offerten unter **M. 6655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
26 Jahre alt, in größer. Gärtnereien selbständ. gearbeitet, **sucht** m. gut. Empfehlungen zum 1. Oktbr. 33 oder später
Stellung.
Offerten unter **C. 6777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger unverh. **Gärtner**
sucht v. 1. 10. od. später auf Gut oder Handelsgärtnerei **Stellung.** Firm in all. Zweigen d. Gärtnerei und Bienenzucht, auch als **Diener.** Gute Zeugn. vorhand. Herrschaft., denen es an einem gut. u. ehrl. Menschen gelegen ist, wollen bitte Zuschrift. richt. an
Karl Kunz, Tytlewo,
pocz. Kornatowo,
pow. Chełmno. 6720

Chauffeur
evgl., verh., deutsch u. poln. sprech., mit sämtl. Wag. vertr., **sucht Stellung,** evtl. mit Kaution. Offerten unter **T. 3324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intelligentes Mädchen sucht Stellung in bess. Hause als 6750
Kinderfräulein
Familienanschl. gew. Angebote an
Marie Wiśniewska,
Kopalnia nafty „Galicja",
poczta Dolina.

Alleinstehende Frau sucht Stelle **als Wirtschafterin** bei einzeln. Herrn oder Dame. Off. unt. **Z. 6754** a. d. G. d. Z.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. als Wirtschafterin, m. gut. Zeugnissen, vom 1. 10. 33. Off. u. **E. 3277** an Gschst. d. Z.

Besitzertochter
20 Jahre alt, **sucht** vom 1. 10. oder auch später
Stellung
z. Erlern. d. Hauswirtschaft. Etw. Plätt- und Nähkenntn. vorh. Off. u. **U. 6715** a. d. Gschst. d. Ztg.

Evangel. Mädchen
m. gut. Zeugniss. **sucht Stellung** zum 1. 10. in Stadthaush. Off. u. **Z. 3267** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wirtin
perfekt in all. Zweigen ein. Landhaush., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung.** Offerten unter **M. 3309** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, anständig. **Mädchen**
sucht Stellung von sof. od. später **als Stuben- od. Hausmädchen.** Etw. Näh- und Kochkenntn. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **S. 3323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 junge, evangel. **Mädchen**
suchen Stellung v. sofort oder später **als Haustöcht., Stuben-, Küchen- oder Kindermädchen.** Offerten unter **Z. 6601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser. Mädchen, 17 J. alt, **sucht Stellung** als **Lehr- oder Kindermädchen.** Offert. unt. **O. 3314** a. d. Geschst. d. Z.

Büro- oder Haus-Reinigung, auch Wäschewaschen in u. außer dem Hause übernehme billig 6792
Marsz. Focha 5, W. 6.

An- u. Verkäufe

Zahlungsfäh. **Berufslandwirt** sucht größere
Landwirtschaft
bis 2000 Morg. groß zu kaufen. Off. unt. **A. 6773** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Landwirtschaft
v. 75 Morg., gut. Bod., gut. Gebäude, totes u. lebend. Invent. reichlich vorh., **sof. zu verkaufen.** Preis nach Vereinbar.
H. Werner,
W. Bałówki, 6751
p. M. Bałówki,
pw. Lubawa, Pomorze.

Schmiedewerkzeug
kompl., billig z. verkauf. **Mottawski, Bechowa,** p. Nowawieś-Wielka.

Analitische Waage
empfindl. bis $\frac{1}{10}$ Milligramm, **zu kaufen gesucht.** Offert. unter **P. 677** an: **„Agencja Reklamy Pras.", Dworcowa 54.** 6790

Wolfshund 6788
Sanitätsrasse, für 20 zł abzugeben **R. Haedeke Chełmża,** pow. Toruń.

Eingetroffen

die neuesten

Herbststoffe u. Modelle

Verkauf
von Stoffen und Seiden
zu billigsten Preisen.

Hallmich

Maß-Geschäft

6504

für Kostüme und Mäntel :: Reitkostüme und Pelzbezüge.
Telefon 1385. **Bydgoszcz,** ul. Gdańska 30. Gegründet 1907.

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5880
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Rassereine braune
Dackel 6 Wochen alt, verkauft, Rüden 15.— zł. Hündin 10.— zł. Eltern Ia Schliefer, sehr scharf.
Schramke, 6786
Försterei Ostrowite
p. Jabłonowo, Pom.

Läuferschweine und Ferkel
aus einem gesunden Stall zu kaufen gesucht. **Alfred Ziehm, Gręblin,** p. Subkowy, Telef. 14.
6757

Zucht-Hähne und -Hennen,
Orpington, Rhodeländ. Legehorn, Khaki-Campbell-Enten von 8 zł an. Alles Natur-Frühbruten. **Absatzferkel d. Edelschweines,** Stück 25 zł, hat abzugeben
F. M. Reibe,
Nowawieś, Dąbrowa,
Mogilno. 6690

Windmahlmühle, möglichst **Windmotormahlmühle,** zeitgemäß, modernst, kauft, wenn gut und günstig 6789
Robert Eggebrecht,
Wieleń n. Notecią.
Gegr. 1904.

Nachlaßsachen
zu verkaufen. 9-12 Uhr.
3299 **Podgórna 6.**

Büfett Kredenz. Standuhr
(Becker, Doppelschlag), **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen. 3317
Sniadeckich 24, Wohg. 4.

Leichtmotorrad
od. **Einbaumotor** z. kauf gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung unter **L. 3308** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landauer
gut erhalten, **verkauft spottbillig** 6691
F. Davis, Swiecie n. W.

Gut erhalt., Naturholz polierter **Jagdwagen** zu kaufen gesucht. Off. mit Preis- und Fabrikangabe unter **P. 3315** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handwagen
zu kaufen gesucht. Off. unter **R. 3319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Guterhalten. Jagdgewehr bill. zu kaufen gesucht. Off. unt. **T. 6701** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht gebr. guterh.
Zielfernrohr
4—6 × gute Lichtstärke in d. Dämmerung. Ang. m. äuß. Preis u. Probe an **Schramke,** 6787
Försterei Ostrowite
p. Jabłonowo, Pom.

Transportablen Kachelherd verkauft Firma **„Galwa",**
3327 Sienkiewicza 39.

Gebr., gut erhaltene **Drehrolle** sof. fortzugsh. z. verkfn. **A. Samp, Kowalewo.**
6770

Gut erhaltene
Molkerei-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Nähere Angaben mit Preis unt. **N. 6672** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gleichstrommotor
5 PS., 220 Volt, fast neu, gegen einen gut erhalt.
Wechselstrommotor
4—5 PS., 220 Volt, **umzutauschen** gesucht. Angeb. unter **B. 6697** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Prima Winteräpfel
kauft 6772
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

Portland-Zement Kacheln
in allen Farben und schönen, mod. Dessins,
glasierte 6685
Wandplatten
für Laden und Badezimmer geben außergewöhnlich billig ab
Gebr. Schlieper,
Bydgoszcz, Gdańska 140
Tel. 306. Tel. 361.

Lanz-
Dreschmaschine
ca. 200 Tagesleistung, durchrepariert, mit all. kl. Riemen, **do. kl. Engl.**
Lokomobile
geeignet f. Breitdresch., 5 Atm., steh. z. Verkauf.
A. Janowitz
Ciechocin b. Ostrowite,
pow. Chojnice. 6717

Ia Mehl- und Zuckersäcke, kompl. A. E. G. 220 V. **Gleichstrommotor, „Greif"-Vervielfältig.-Apparat, neuer Alfa-Laval,** 100 Ltr. **Zentrifuge, 3- und 4" Arbeitswag.,** Sackkarre, 3-Ztr.-**Dämpfer mit Quetsche, Roßwerk, Schrotmühle, Kahnsegel, Kahn, Ankerkahn, Winden, Windeheber, Taukloben, Drahtseile, Schreibmaschine Smith Premier 10, 4 Langholzrückwagen, 6 Langholz-Wuchtladen, 400 Tauenden,** 125 Ztr. **Bau- und Floßnägel, 5 Schubkarren, 20 Schiffsanker, Ia trock. Eichenspeichen, Buchen-, Birken-, Eichen-, Eschen-, Pappeln-Bohlen** billig verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.** 6756

Trock. **Speisezwiebeln**
Weiß- und Rotkohl
Jungeber u. -Sauen
w. Edelschwein verkauft **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4.
6718

Verein jg. Kaufleute
Bromberg E. V.
Bücherausgabe ab 21. Sept.
regelmäßig im **Deutschen Hause** von **19.30** bis **20.30** Uhr.
6781 **Der Vorstand.**

Heute Donnerstag
im Kino
ADRIA
Mostowa 9
spielt

Gary Cooper

im Film betitelt:

Abschied von den Waffen

In den Hauptrollen:

HELENA HAYES
ADOLF MENJOU

Regisseur: 3331

F. BORZAGE

Numerierte Plätze!

Billetvorverkauf an der Kinokasse von
12 bis 2 Uhr. Telefon 449.

Deutsche Beschreibung gratis an der Kasse

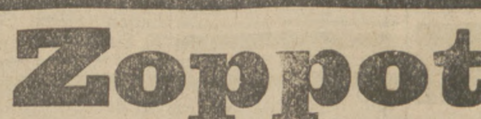
Hotel „Królewski Dwór"
GRUDZIĄDZ, Rynek 3/4
Täglich von **5** bis **7** Uhr und 8 bis **12** Uhr abends:

Künstler-Konzert

Kapelle unter Leitung des
Geigen-Virtuosen A. GOERC
An allen **Dienstagen** und **Donnerstagen:**

SONDER-KONZERT

Donnerstag, d. 21.9. ab 8.30: **Wiener Musik**
Sonnabend, d. 23.9.: **„Familien-Dancing"**
Sonn- u. Feiertags: **Matiné** u. **Five o'clock**
Eintritt frei! 6764 Eintritt frei!



Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 6650

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist seit dem Vortage wieder um 11 Zentimeter gefallen und betrug Mittwoch früh 0,76 Meter über Normal. — Schleppdampfer „Nadzieja“ startete von hier mit 3 Kähnen nach Danzig. Von dort kommend, traf Schlepper „Pomorzanin“ mit zwei leeren Kähnen hier ein, die vom Schlepper „Kołłątaj“ weiter nach Warschau geschafft wurden. Mit demselben Ziel passierten von Danzig kommend die Personendampfer „Witeż“ und „Krakus“ sowie der Schlepper „Lubecki“ mit zwei Kähnen, von denen einer hier in Thorn blieb, ferner von Dirschau kommend Passagierdampfer „Reduta Ordona“. Salondampfer „Francja“ machte auf der Fahrt Warschau — Dirschau hier Aufenthalt. f **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 21. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 28. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 24. September, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. **

v. **Die Kommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 30. September, sowie 14. und 24. Oktober d. J. amtieren. Die Besitzer mechanischer Fahrzeuge werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Registrierung die erste Rate der Gebühren für den Wegebaufonds zu entrichten ist, wobei von den Besitzern solcher Fahrzeuge, die schon registriert waren, nach dem 1. April d. J. aber aus dem Verkehr gezogen wurden, eine behördliche Bescheinigung beigebracht werden muß, daß die Gebühren für den Wegefonds ab 1. April bis Ende desjenigen Monats, in dem das Fahrzeug aus dem Verkehr gezogen wurde, bezahlt sind. **

v. **Tschechischer Fliegerbesuch in Thorn.** Der Oberst der tschechischen Armee Scala, der vor einigen Jahren den Rekordflug nach Tokio ausführte, stattete dem hiesigen 4. Flieger-Regiment am gestrigen Tage einen Besuch ab. **

t. **Straßenunfall.** In der für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrten Marienstraße (ul. Panny Marji) wurde Dienstag mittag eine vom Wochenmarkt heimkehrende Hausfrau von einem Auto zu Boden gerissen, wobei sie sich eine starke Quetschung der linken Körperseite zuzog. Außerdem fiel ein Schock eingekaufter Eier auf die Straße und ging natürlich zu Bruch. Der Chauffeur wollte sich nicht legitimieren; die Nummer des Kraftwagens wurde aber festgestellt. **

v. **Durchgebrannt** ist ein Bureaugehilfe unter Mitnahme einer Geldsumme, die er im Auftrage seines Arbeitgebers Orpiłowski von einem Schuldner einkassiert hatte. Er wird von der Polizei gesucht. **

‡ **Beschlagnahmt** wurde bei einem hiesigen Kaufmann ein Reh im Gewicht von 16 Kilogramm, da es während der Schonzeit geschossen worden ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet. **

v. **Diebstahl im Wartesaal.** Stefanja Kwiecień aus dem Kreise Stolz, die im Wartesaal 4. Klasse des Stadtbahnhofes infolge Übermüdung eingeschlafen war, entwendete ein unerkannt entkommener Dieb die gesamte Barschaft in Höhe von ca. 40 Złoty. **

t **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem Eisenbahn-Wegearbeiter Ganz, Hofstraße (ul. Kochanowskiego) 5, wurde am Montag das wie gewöhnlich in der Nähe der Arbeitsstelle (diesmal an der Strecke nach Lissomitz [Lysomice]) niedergelegte Fahrrad gestohlen. — Viktor Gumowski, Roßgartenstraße (ul. Koniuchy) 81, hatte etwas auf dem Hauptpostamt zu erledigen und ließ sein Fahrrad für einen Augenblick im Eingangsflur stehen. Als er zurückkehrte, war es zu seinem größten Schreck spurlos verschwunden.

t **Zum zweiten Male heimgesucht** wurde von Einbrechern der in der Konduktstraße (ul. Wodna) 29 wohnhafte, arbeitsunfähige Invalide Anton Piotrowicz. Während ihm das erste Mal etwa zwanzig Wäschestücke vom Hausboden verschwanden, wurden ihm jetzt gleichfalls vom Hausboden fünf Pfund Federn gestohlen. **

v. **Gestohlen** wurden aus der Handelsgärtnerei von Makary Walentynowicz, ul. Swiętopełka 8, hundert Köpfchen Blumenkohl. **

‡ **Festgenommen** wurden im Laufe des Dienstag zehn Personen, und zwar eine wegen Unterschlagung von 3000 Złoty, zwei unter dem Verdacht eines Einbruchsdiebstahls, fünf unter dem Verdacht sittlicher Verfehlungen, eine wegen Herumtreibens in betrunkenem Zustand auf eisenbahnfiskalischem Gebiet und eine wegen Trunkenheit. — Zur Anzeige gelangten sechs kleine Diebstähle, ein Restaurationsbetrug, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und zwei Vergehen gegen die Meldeordnung.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 20. September. Nächtliche Einbrecher nahmen aus der Wohnung des Landwirts Julius Liedtke in Brzozie Herren- und Damengarderobe sowie Schuhzeug im Gesamtwerte von 1080 Złoty mit und entkamen damit unerkannt. — Durch Funkenflug aus einem Schornstein entstand Sonntag nachmittag in Griffen Feuer. Es verbrannten zwei Arbeiterwohnhäuser zum Schaden der Gebrüder Marcinkowski und ein Haus zum Schaden von Jan Kosowski, so daß dadurch acht Familien obdachlos wurden. Bei dem Feuer erlitt die vierjährige Henryka Jasińska Brandwunden, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der Gesamtschaden wird auf etwa 3500 Złoty beziffert. Während K. sein Haus mit 1400 Złoty versichert hat, sind die Gebäude der Brüder M. unversichert.

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. September. Unbekannte Täter versuchten nach Einschlagen des Schaufensters bei dem Kaufmann Wierzbowski am Markt einzubrechen. Sie wurden jedoch verscheucht und ergriffen unter Mitnahme von 10 Metern Kleiderstoff die Flucht.

Der hiesigen Polizei ist es gelungen, bei Maradziński in Nielub ein Hehlernest aufzudecken. Es konnten mehrere Fahrräder sowie eine Menge Ersatzteile, die sämtlich aus Diebstählen herstammen, beschlagnahmt werden. — Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstall des Landwirts Drawert in Arnoldsdorf einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei 40 Hühner mitgehen.

b. **Hasenau** (Zawada), Kreis Schwetz, 20. September. Kürzlich wurden dem Besitzer Cichański 18 Hühner, 4 Enten und einige Puten gestohlen. Desgleichen wurden dem Arbeiter Radtke 8 Hühner gestohlen.

h. **Konitz** (Chojnice), 20. September. Die Landleute sind augenblicklich in der Kartoffelernte, und darunter hatte der heutige Wochenmarkt sehr zu leiden. Es waren nur wenige Käufer und Verkäufer erschienen und der Umsatz nur gering. Butter kostete 1,60 — 1,70, Eier brachten 1,50 bis 1,70. Ferkel pro Paar 24 — 28 Złoty.

Feuer entstand in Upilka bei Lipnic auf dem Gehöft des Besitzers Franz Olik und legte das ganze Anwesen mit sämtlichem Inventar in Asche. Eine Kuh und mehrere Schweine sind mitverbrannt. — In Legbond spielten die Kinder des Landwirts Peter Kurzowiński in der Nähe eines Strohstakens mit Streichhölzern. Der Staken fing Feuer und brannte nieder.

g **Stargard** (Starogard), 20. September. Ein Einbruch wurde in der katholischen Kirche in Osiek unseres Kreises in der vergangenen Woche verübt. Die Täter drangen durch das Sakristeifenster in die Kirche und entwendeten mehrere Kelche, Opferkasten, die Monstranz und andere Wertgegenstände im Werte von 4500 Złoty. Die Diebe sind unerkannt entkommen; doch die Polizei ist eifrig bemüht, derselben habhaft zu werden.

Ein Fahrrad wurde am Montag einem Einwohner aus Hochstüblau (Zblewo) im Werte von 150 Złoty gestohlen.

Gedenkstein für den Grafen Gravina.

Eine feierliche Gedächtnisstunde.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 18. September.

Die Regierung der Freien Stadt hatte auf heute Nachmittag zu einer Gedächtnisfeier für den Grafen Gravina auf dem Kirchhof St. Albrecht eingeladen. Am 19. September ist es ein Jahr her, daß der frühere Hohe Kommissar an einer tückischen Krankheit in Danzig starb, und er selbst hatte vor seinem Tode verfügt, daß seine Leiche bis zur Überführung in sein Vaterland Italien auf dem Friedhof in St. Albrecht beigesetzt werden sollte. An der Stelle, an der damals diese erste Beisetzung auf dem Friedhof erfolgte, hat der Senat jetzt einen würdigen Gedenkstein errichten lassen. Zu der Feier waren vor allen Dingen diejenigen Kreise geladen, die dem Verstorbenen durch gemeinsame Arbeit näher getreten waren.

Präsident Dr. Rauschning

hielt die Gedächtnisrede, in der er u. a. ausführte:

„Sie alle wissen, was Danzig an dem Verstorbenen verloren hat, der seines schwierigen Amtes in vornehmer Gesinnung und absoluter Unparteilichkeit gewaltet hat. Eine ungewöhnlich große Sachkenntnis hatte es ihm ermöglicht, sich nach seiner Amtsübernahme in überraschend kurzer Zeit mit den hiesigen Verhältnissen vertraut zu machen, so daß er jederzeit in der Lage war, sich ein eigenes objektives Urteil zu bilden.

Er war ein Diplomat großen Formats und verfügte über einen überragenden Geist, der ihn in den Stand setzte, die hiesigen Probleme nicht nur als Einzelfragen, sondern auch in ihren großen Gesamtzusammenhängen zu erfassen.

Aber nicht nur als Hoher Kommissar des Völkerbundes hat sich der uns zu früh Entrissene allseitige Sympathien erworben, sondern auch als Mensch, der warmherzig Anteil nahm an dem Geschick der Freien Stadt Danzig erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung.“

Der Präsident des Senats betonte, die Freie Stadt vergelte dem Grafen Gravina seine Liebe zu Danzig dadurch, daß sie ihm übers Grab hinaus eine treue Erinnerung bewahre. In herzlichem Mitgefühl gedachte er der Gräfin Gravina, legte einen Kranz im Namen der Regierung nieder und übergab den Gedenkstein dem Pfarrer von St. Albrecht, Sarnowski, der versprach, dieser frommen Erinnerungsstätte den besten Schutz und die sorgsamste Pflege angedeihen zu lassen. Sodann ergriff

der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Helmer Rosting

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Als Vertreter des Völkerbundes und Freund des Grafen Gravina danke ich dem Senat für das Denkmal, das er dem verstorbenen Hohen Kommissar des Völkerbundes in so würdiger Weise errichtet hat. Wir alle, die wir den Grafen Gravina gekannt und geliebt haben — und ihn zu kennen, hieß ihn lieben — wir wissen, wie sehr er sein Herz in der Führung seines hiesigen Amtes hingegeben hat. Mit dem Mut des früheren Soldaten und der Gewandtheit des geborenen Diplomaten hat Graf Gravina unermüdlich auf diesem Schlachtfelde des Friedens im Osten dem Völkerbund gedient und ist hier auch in diesem Dienst gefallen. Der Frieden hat ebenso wie der Krieg seine Heldengräber.

An dieser Küste und in diesen Wäldern hat Graf Gravina sich wohlgefühlt. Seine Verbundenheit mit diesem Lande fand einen symbolischen Ausdruck darin, daß er in dieser Erde seine erste Ruhestätte fand. Jetzt ruht er unter der großen Eiche in Rocca di Lanciano in seinem Heimatlande, und dahin gehen unsere Gedanken an diesem Tage und damit auch an sie, die um ihn dort trauert.

Die Gräfin Gravina denkt heute an Danzig, und wir wollen uns auch in tiefem Mitgefühl ihrer erinnern. Sie hat mich beauftragt, ihren tiefgefühlten Dank mit dem meinigen dem Senat heute auszusprechen.“

Mit der Weihe des Gedenksteins durch den Bischof von Danzig, Grafen O'Rourke, fand die stimmungsvolle Feier ihren Abschluß.

Danzig und Gdingen

vor und nach dem Warschauer Protokoll.

Danzig, 19. September.

Im Oktober des Jahres 1920 tauchte während der Pariser Verhandlungen über den sogenannten Pariser Vertrag eine Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur auf, die über eine Prüfung der Eignung Gdingens zum Handels-, Fischerei- und Kriegshafen berichtete. Es war in der Meldung ausgeführt, Polen müsse sich nach einem anderen Zugang zum Meere umsehen, wenn es seine Forderungen bezüglich Danzig nicht durchzusetzen vermöge. Und diese Forderungen bezogen sich auf die militärisch, maritime Oberhoheit über Danzig, Polizeirechte, eine polnische Zollverwaltung, Übernahme der gesamten Hafenverwaltung, Unterstellung der Danziger Handelsflotte unter die polnische Flagge, Einführung der polnischen Währung usw. usw. Die Botschafterkonferenz lehnte diese Forderungen ab, weil sie ihr nicht vereinbar schienen mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages, und nur nach langem Widerstreben unterzeichnete Polen den Pariser Vertrag, der seine Wünsche in bezug auf Danzig zu einem Teil unerfüllt ließ. Der Plan des Baues eines eigenen Hafens wurde weiter verfolgt.

Das war die Lage, die den Hohen Kommissar des Völkerbundes Haking veranlaßte, vorausschauend in einer Entscheidung vom 15. August 1921, die Rechtskraft erlangte, die Polnische Regierung zu verpflichten,

„den Danziger Hafen voll auszunutzen, welche anderen Häfen sie auch in Zukunft an der Ostseeküste eröffnen mag“.

Die polnische Presse zum Vertragsabschluß.

dk **Warschau,** 20. September. Über die Unterzeichnung des Protokolls in Warschau und des Abkommens über die Stellung der polnischen Minderheit in Danzig berichtet die polnische Presse heute zunächst verhältnismäßig kurz und ist mit Kommentaren noch zurückhaltend. Ein Teil der Regierungspresse, darunter auch die **„Gazeta Gdańska“**, bringt zu der kurzen Meldung von der Unterzeichnung folgenden Kommentar:

„Man muß diesen Vertrag als einen Versuch ansehen, bessere, normalere und gesündere Bedingungen der Zusammenarbeit zwischen dem Hinterland und dem Hafen Danzig zu finden. Der praktische Wert dieses Abkommens wird in Zukunft davon abhängen, wie sich die Verhältnisse in Danzig entwickeln.“

Dieser Kommentar wird auch von der amtlichen PAT verbreitet. Der Regierungskreisen nahestehende „Kurjer Poranny“ schreibt:

„Die Unterzeichnung dieses Protokolls beendet einen langjährigen Streit zwischen Danzig und Polen und setzt an die Stelle der bisherigen Flucht in die Prozesse ein praktisches Abkommen, das sich auf das Gefühl für die Wirklichkeit stützt.“

Eine sachliche Unrichtigkeit findet sich in der oppositionellen **„Gazeta Warszawska“**, die die Unterzeichnung des Protokolls mit der Frage der Kontingente und des Veterinärabkommens in Verbindung bringt und infolge anscheinend mißverstandener Information auch von einer Unterzeichnung dieser Abkommen spricht, obgleich diese Fragen im Warschauer Protokoll gar nicht berührt werden.

Vizekanzler von Papen in Budapest.

Vizekanzler von Papen ist mit seinen Begleitern am Sonnabend früh in Budapest eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren am Bahnhof als Vertreter des Außenministers Gesandter Graf Alexander Khuen-Hedervary, der Staatssekretär im Ministerpräsidium, der Budapester deutsche Gesandte von Schoen und der Leiter der Presseabteilung im Ministerpräsidium erschienen. Vom Bahnhof begab sich Papen zur deutschen Gesandtschaft, wo ein von Stuhlweißenburg im Bakonyer Walde), dem Jagdrevier des Ministerpräsidenten, begeben. Zu der Jagd sind auch einige Mitglieder der Regierung und mehrere Persönlichkeiten aus dem Freundeskreis des Ministerpräsidenten geladen.

Vizekanzler von Papen wird sich in Gesellschaft des Ministerpräsidenten im Auto nach Kiraly Szallas (in der Nähe Frühstück stattfand.

Clemenceaus Minister Pichon †.

Aus Paris kommt die Meldung vom Tode Stephan Pichons, eines französischen Politikers aus der Gefolgschaft Clemenceaus. Pichon, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, hatte sich frühzeitig dem diplomatischen Dienst zugewandt. Er war Gesandter Frankreichs in Haiti, Brasilien und China, dann Generalresident in Tunis. Als Fünfzigjähriger kehrte er wieder in die heimische Politik zurück, wurde Senator und alsbald, 1906, Minister im Kabinett Clemenceau.

Eine selbständige Politik hat Pichon nie getrieben. Er war Clemenceau blind ergeben und dem großen „Tiger“, gerade weil er sich ihm völlig unterwarf, bequem. So ist Pichon, der auch in den Entscheidungsjahren 1917 bis 1920 am Quai d'Orsay als „Chef“ der Außenpolitik residierte, nicht deren Leiter gewesen, und die Entscheidungen dieser Jahre tragen nicht Pichons, sondern Clemenceaus Stempel.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 23. September.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: **Schulfunk: Stunde für die Grundschule.** 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk: Feierstunde der jungen Werkleute. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Schöne, alte Volksbücher. 16.00: **Konzert.** 17.00: Sportwochenschau. 17.20: Tanz zum Wochenende. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Tanz zum Wochenende. 18.15: Zeitfunk. 18.30: Zur Unterhaltung: Wochenendsalat. Gastspiel der Studiobühne. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Berchtesgadener Land.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Flimmerzauber . . .!** Ein großer bunter Filmabend. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.50 ca.: **Konzert.** 13.00 ca. und 14.00: Schallplatten. 15.35: Das Buch des Tages. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.15: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Berchtesgadener Land.** 20.10: Aus dem Schloß zu Breslau: **„Der Apotheker“.** Komische Oper von Josef Haydn. Anschl.: **„Die Kindersinfonie“** von Josef Haydn. 22.45—24.00: Von Berlin: **Bunter Abend.**

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Frühkonzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.45: Ein Monat Sport in Ostpreußen. 18.20: Von Danzig: Aus der Reformierten Kirche zu St. Petri und Pauli: Orgel-Feierstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Berchtesgadener Land.** 20.00: Wetter, Nachrichten. 20.10: **Großer bunter Abend.** 22.10: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Leipzig: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 13.30: Lustiges Wochenende. 14.45: Kinderstunde. 15.30: Musikberatung. 16.00: Konzert. 17.00: Belauschte Tierwelt. 17.20: Deutsch. 17.40: Schallplatten. 18.20: Das Reitzquartett spielt. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Berchtesgadner Land“.** 20.00: Von München: **Oktoberfest.**

Warschau.

12.05: Schallplatten. 16.00: Von Lemberg: Stunde für die Kranken. 16.30: Schallplatten. 17.00: Aktueller Vortrag. 17.15: Leichte Musik. 18.10: Von Lemberg: Vortrag. 18.30: Violinkonzert. 20.00: **Leichte Musik.** Orchester und Gesang. 21.30: **Chopin-Klavierkonzert.** 22.00: **Tanzmusik.** 22.40: **Tanzmusik.**

Der Mord an Holówko

vor dem Schwurgericht in Sambor.

Vor dem Schwurgericht in Sambor hat am Dienstag der Prozeß wegen der Ermordung des Abgeordneten Holówko, der am 29. August 1931 in Truskawiec in einem ukrainischen Pensionat ermordet wurde, begonnen. Der Prozeß hat ungeheueres Interesse erweckt; schon am frühen Morgen war vor dem Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge versammelt. Einlaß wurde nur solchen Personen gewährt, die im Besitz von Eintrittskarten waren. Der kleine Gerichtssaal war von den Vertretern der Behörden, Presseberichterstattern aus dem ganzen Lande und dem Publikum überfüllt.

Auf der Anklagebank haben lediglich

drei indirekte Teilnehmer

an dem Verbrechen Platz genommen, und zwar der 20 Jahre alte Aleksander Bunij, der in dem Pensionat als Diener angestellt war, in dem Holówko wohnte, der 29 Jahre alte Student des Polytechnikums Roman Baranowski, der den Revolver geliefert hatte und ein gewisser Mikolaj Motyka, der bei der Überbringung von Nachrichten zwischen Bunij und den Tätern vermittelte. Dagegen fehlen die unmittelbaren Täter Wasyl Bilas und Dmytro Danylyschyn, die im Dezember 1932 auf Grund eines Urteils des Standgerichts wegen des Überfalles auf das Postamt in Grodek Jagiellonski hingerichtet wurden, sowie Michał Hnatow, der nach dem Auslande geflohen ist.

In der

Begründung der Anklage

wird der Verlauf der Mordtat genau geschildert. Gleich nach der Ermordung Holówkos wurde Michał Hnatow, Wasyl Bilas, Dmytro Danylyschyn, Aleksander Bunij und Mikołaj Motyka verhaftet, wegen Mangels an Beweisen jedoch wieder freigelassen. Erst nach den Verhaftungen im Zusammenhange mit dem Überfall auf das Postamt in Gródek Jagiellonski sei man auf die eigentlichen Mörder gestoßen. Bilas und Danylyschyn, die wegen des Postüberfalles zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, hatten sich zur Ermordung Holówkos bekannt, ebenso Bunij zur Beihilfe an dem Morde. Die anderen zwei Angeklagten leugnen jedoch jede Schuld. Motyka erklärt, daß er wohl mit Bunij über die Anwesenheit Holówkos in Truskawiec gesprochen habe, doch habe dieses Gespräch keinen tieferen Sinn gehabt. Baranowski sagt aus, den Revolver dem Hnatów ohne jegliche Bedenken gegeben zu haben. Bunij, der auf die Fragen des Vorsitzenden in ukrainischer Sprache antwortete, bekennt sich zwar zur Tat, fühlt sich jedoch nicht schuldig. Er schildert, wie er in die Terroristen-Organisation eingegliedert wurde. Schuldig fühle er sich deswegen nicht, weil er nicht wußte, daß seine Auskünfte über Holówko zu dem Verbrechen ausgenutzt werden würden.

Motyka und Baranowski Provokateure?

Von den drei Angeklagten hat nur der Hauptangeklagte Bunij einen ukrainischen Rechtsanwalt als Verteidiger. Die ukrainische Rechtsanwaltskammer in Lemberg hat es abgelehnt, den beiden Mitangeklagten einen Verteidiger zu stellen, da die Kammer diese beiden Angeklagten als Provokateure betrachte.

Polizeikommissar als Mordanstifter?

Ein charakteristisches Gegenstück zu dem Prozeß wegen der Ermordung des Abgeordneten Holówko ist eine Verhandlung, die gleichzeitig vor dem Bezirksgericht in Sanok stattfindet und eine nicht minder sensationelle Grundlage hat. Es handelt sich, wie die „Lodzer Volkszeitung" berichtet, um einen Anschlag auf die beiden Führer des Nationalen Lagers in Brzozow bei Sanok Dr. Chudzik und den emeritierten Major Owoc. Dr. Chudzik wurde hierbei getötet, während Owoc, dem der Anschlag eigentlich galt, verletzt wurde. Die Tat wurde von dem Beamten der Sanoker Kommunalen Sparkasse Jojko begangen, welcher jedoch erklärte, hierzu von dem Beamten der Brzozower Untersuchungspolizei Stankiewicz überredet worden zu sein, der wiederum im Auftrage des Polizeikommissars Drewiecki gehandelt haben will. Auf der Anklagebank des Sanoker Bezirksgerichts sitzen: Roman Jojko wegen des Überfalls auf Dr. Chudzik, Stankiewicz wegen Überredung zur Mordtat und der Polizeikommissar Drewiecki wegen Anstiftung.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde als erster der Angeklagte Roman Jojko vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt Jojko, er habe den Major Owoc nur verletzen wollen. Er schildert, wie ihn Stankiewicz zur Tat überredet habe, indem er ihm Straflosigkeit, Einfluß, Anleihen und den

Glorenschein eines Helden, der einen „Vaterlandsverräter" getötet habe,

in Aussicht gestellt habe. Jojko hat Dr. Chudzik durch einen Schuß aus der Doppelflinte getötet. Auf die Frage, warum er eine Doppelflinte benutzt habe, erklärte Jojko, daß man ihm geraten habe, Owoc in der Wohnung zu töten. Er erzählt auch, mit welchen Konsequenzen man ihm gedroht habe, falls er die Tat nicht ausführen sollte. Man hätte ihm den Verlust seiner Stellung und den vollständigen Ruin angedroht. Stankiewicz habe die Doppelflinte selbst geladen. Der Angeklagte erklärt, daß ihm der Polizeikommissar Drewiecki in der Gefängniszelle herzlich die Hand gedrückt und gesagt habe:

„Haben Sie keine Bange".

Der Geheimpolizist Stankiewicz sagt aus, er habe den Auftrag gehabt, Owoc zu beobachten. Kommissar Drewiecki habe ihm gesagt, er habe mit Owoc viel Verdruß und es wäre gut, ihn unschädlich zu machen. Er, Stankiewicz, habe hiervon Jojko erzählt, der sich bereit erklärt habe, mit Owoc abzurechnen, ohne jedoch ihn töten zu wollen. Es habe sich lediglich um eine „Unschädlichmachung" gehandelt. Da Stankiewicz leugnet, Jojko zum Überfall überredet zu haben, wird Jojko noch einmal aufgerufen. Jojko bleibt bei seiner Behauptung und erklärt, von Stankiewicz zur Mordtat überredet worden zu sein und von diesem einen Revolver, sowie 20 Zloty als Darlehn zum Kauf der Doppelflinte erhalten zu haben. Stankiewicz habe ihm auch gesagt, der Plan der Beseitigung sei mit Wissen des Starosten und des Polizeikommissars Drewiecki entstanden.

Sodann wurde noch der Polizeikommissar Drewiecki vernommen, der eine Mittäterschaft bzw. Mitwisserschaft des Überfalls in Abrede stellt. Es kommt zu einer Gegenüberstellung Drewieckis mit Stankiewicz, ohne daß beide von ihren Behauptungen abweichen. Darauf wurde die Verhandlung vertagt.

Republik Polen.

Andrang vor den Toren der „Elite".

In der ersten Hälfte des Monats September — teilt das Warschauer „ABC"-Blatt mit — sind beim Komitee, welches das Unabhängigkeitskreuz verleiht, aus ganz Polen **150 000 Gesuche** um Zuerkennung dieser Auszeichnung eingelaufen. Einer Prüfung werden nur Anmeldungen von Personen unterzogen werden, die einer Unabhängigkeitsorganisation angehört haben oder angehören. Dieser massenhafte Zustrom von Gesuchen auszeichnungsbedürftiger Personen ist die Folge der bekannten Erklärung Sławeks über die Bestimmung in der neuen Verfassung, nach welcher nur den Inhabern des Virtuti-Militari-Kreuzes und des Unabhängigkeitskreuzes das Recht zustehen soll, in den Senat zu wählen.

Lettischer Besuch bei Marschall Pilsudski.

Am 16. d. M. hat der Stellvertreter des lettischen Generalstabschefs. General Hartmants, in Gesellschaft des polnischen Generalstabschef General Gąsiorowski dem Marschall Pilsudski in Zaleszczyki einen Besuch abgestattet. Der Marschall hielt mit dem lettischen Gaste in Gegenwart des Generals Gąsiorowski eine Konferenz ab., welche eine Stunde dauerte.

Polnische Zeitungsverlage in Konkurs.

Das Warschauer Handelsgericht hat über den Verlag des Regierungslagers, die „Polska Zjednoczona" G. m. b. H. den Konkurs ausgesprochen. In diesem Verlag ist die Tageszeitung „Polska Zbrojna", die allgemein als das Organ der Armee angesehen wurde, veröffentlicht. Zuletzt sind dort die gesammelten Werke des Marschalls Józef Pilsudski in einer Auflage von 10 000 Exemplaren erschienen. Da die „Polska Zbrojna" ein Verlustunternehmen war und die Werke Pilsudskis nicht den erhofften Verlagserfolg erzielten, ist der Verlag in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Konkursantrag stellen müssen.

Gleichzeitig ist in Warschau der Konkurs über einen anderen, in der Zeit vor dem Mai 1926 höchst angesehenen Zeitungsverlag, den „Dom Prasy Katolickiej" ausgesprochen worden. In diesem Verlage ist in ihrer Blütezeit die „Rzeczpospolita" Korfantys erschienen. Der Verlag war der offizielle Verlag der christlich-demokratischen Partei.

Ein Literat wegen Kommunismus verhaftet.

In Warschau wurde der Literat Zygmunt Pionkowski unter dem Verdacht, sich kommunistisch betätigt zu haben, verhaftet. Pionkowski ist Kapitän der Reserve. Letztens war er im Sekretariat der Veterinärvereinigung tätig.

Paderewski kommt nach Polen.

Wie die Posener Presse meldet, beabsichtigt der polnische rechtsstehende Politiker, der bekannte Pianist Paderewski, zu einem zweiwöchigen Aufenthalt nach einem Gut der Posener Universität in der Nähe von Posen zu kommen. Paderewski hat es seit der Machtergreifung Pilsudskis bisher vermieden, sein Heimatland zu besuchen, und sich ständig im Ausland aufgehalten. Sein jetziger Besuch soll auch, wie angekündigt wird, streng privater Natur sein.

Keine Gemeindewahlen in Oberschlesien.

dk. Wie polnische Blätter von unterrichteter Seite erfahren, werden die jetzt fälligen Gemeindewahlen in Oberschlesien aus formellen Gründen für zwei Jahre hinausgeschoben. Eine Ausnahme soll lediglich Bielitz bilden, wo die Wahlen in Kürze stattfinden werden.

Noch einmal Brest-Prozeß.

dk. Der Prozeß gegen die sogenannten „Brester Gefangenen" wird am 16. Oktober noch einmal vor dem Obersten Gericht in Warschau aufgerollt werden, nachdem die Berufungsinstanz, an die die zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilten früheren Minister und Abgeordneten appelliert hatten, das erstinstanzliche Urteil bestätigt hat.

Mit der Wasserspritze . . .

Am Sonntag fand im Saale der Bürgerressource in Warschau eine von der Jugendgruppe der Nationalen Partei einberufene Versammlung statt, in welcher zu den politischen Tagesfragen Stellung genommen wurde. Die Versammlung verlief ungestört. Als jedoch die Versammlungsbesucher auseinandergingen, wurden verschiedene Rufe ausgebracht. Es dauerte nicht lange, da erschien Polizeit mit einer Wasserspritze und vermittels eines Wasserstrahles wurde die heißblütige nationale Jugend auseinandergetrieben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. H. An Ihrem Hause und an dem dazu gehörigen Schornstein kann ohne Ihre Erlaubnis niemand irgend welche Änderungen vornehmen. Sie können die Antennen ohne weiteres beseitigen und können auch für den Ihnen verursachten Schaden Ersatz verlangen.

„Amerika". Die Adresse können Sie ohne weiteres deutsch schreiben, u. zw. „An den Herrn Präsidenten der United States of America Mr. Roosevelt in Washington Weißes Haus".

„Danina". Die Befreiung von der neuen außerordentlichen Vermögenssteuer (Danina) hat mit der Belastung durch die Bauernbank nichts zu tun; die Befreiung von der Danina tritt vielmehr ein, in Pommerellen: bei Grundstücken bis 35 Hektar und im Posenschen bei Grundstücken bis 20 Hektar. Wir nehmen an, daß Sie in Pommerellen wohnen; aus der Ortsangabe geht dies allerdings nicht mit Sicherheit hervor, denn eine Ortschaft, wie Sie schreiben, gibt es nicht. Die amtliche Bezeichnung lautet anders. Wir bitten deshalb, bei Anfragen auch den Kreis anzugeben, in dem der Anfrager wohnt.

Zur Weltausstellung in Chicago

„Was halten Sie von Amerika?"

II.

Über die Wirtschaftsfrage vermag ich nichts zu sagen, weil ich nicht Sachkenner genug bin. Die Amerikaner, mit denen ich gesprochen habe, sind alle Optimisten: „Amerika wird's schon schaffen.

Dagegen waren in der sozialen Frage die Ansichten zwiespältig. Vorher eine allgemeine Bemerkung: ein junges Kolonistenvolk ist hart gegen sich und andere; nur ein altes Volk ist weichlich in sozialen Unterstützungsfragen. Die einen erklärten, der Kommunismus komme bei dem gesunden Sinn des Amerikaners nicht durch, während andere bedenklich mit dem Kopf schüttelten, unter der Oberfläche sei der Bolschewismus verbreiteter, als man rechne, vor allem seien die Farmer in ihrer Verzweiflung das geeignetste Verbreitungsfeld bolschewistischer Ideen.

Zum Schluß noch die Rassenfrage. Amerika ist der „Schmelztiegel" aller Rassen. Wenn man durch New York geht, findet man auf einem Spaziergang gleichsam die Welt in einer Nußschale. Italien, Palästina, Rußland, Polen, Afrika, China zusammen.

Es gehen auch einige Volkswitze, z. B. über New York: gegründet von den Holländern, gestohlen von den Engländern, regiert von den Iren (die Polizisten sind durchweg Iren) und im Besitz der Juden. Oder über Chicago: dem Juden gehört's, der Schotte finanziert's, der Ire regiert's und der Neger amüsiert sich darin.

Uns interessiert am meisten die „schwarze Gefahr". Amerika hat 11 Millionen Neger, jeder 10. Amerikaner ist Neger. Überall sieht man den Neger mit dem treuen Hundeblick und dem wolligen Kraushaar, in verschiedenen Schattierungen vom tiefen Schwarzbraun über Dunkelbraun und helleres Braun bis zum gelblich und bläulichen Milchweiß. Oft verrät nur das Kraushaar die Negerrasse. In den Nordstaaten steht der Neger unter keinen Ausnahmebestimmungen. Er hält sich aber von selber sehr zurück und respektiert freiwillig die unsichtbaren Schranken zwischen Weiß und Schwarz. Auf unserem Schiff war ein gebildeter Schwarzer, der zeigte sich aber bei Tage nicht öffentlich auf Deck. Die Weißen halten Distanz. Ist es einem Schwarzen gelungen, durch Strohmänner in einer besseren Straße ein Haus zu erwerben, so ziehen die Weißen sobald wie möglich aus. Mehrere von unserer Reisegesellschaft, besonders der weibliche Teil, ließen sich mit Negerkindern auf dem Arm photographieren. Ich habe mit Genugtuung beobachtet, mit welcher Verwunderung und Verachtung die Amerikaner auf dies Gebaren herabsahen. Wenn man Amerikanern mit der Befürchtung der schwarzen Gefahr kommt, dann wehren sie ab: „Das gibt sich von selber. Die schwarze Rasse hält sich bei uns nicht, sie verträgt unsere Kultur und unser Klima nicht." Tatsächlich hat sich der Prozentsatz zu gunsten der Weißen verändert. 1790 kamen 239 Neger auf 1000 Weiße, 70 Jahre später 165, und 1930 nur 109. Ob aber trotzdem nicht doch eine schwarze Gefahr besteht, einmal weil die Neger in Amerika bereits eine geistige Führerschicht haben, und sodann, weil in Afrika eine nationalistische Bewegung der schwarzen Rasse entstanden ist? Übrigens darf man vor einem Schwarzen nicht das Wort Neger (nigger) gebrauchen, — das gilt als Beleidigung — sondern man muß von Farbigen oder Schwarzen reden.

Die gelbe Gefahr ist „nicht akut". Die Chinesen wohnen in den Städten, die Japaner auf dem Lande. Sie assimilieren sich nicht, drücken auch durch ihre Genügsamkeit den Lohn. Seit 1924 ist aber das Verbot der Einwanderung ergangen. Im ganzen beträgt die Zahl der „Gelben" 213 000.

Für schlimmer halten die Amerikaner die „schmutzigweiße" Gefahr. Unter den Schmutzig-Weißen werden die Einwanderer aus dem Osten und Südosten Europas verstanden. Die assimilieren sich schwerer, weil sie wegen ihrer niedrigeren Kulturstufe von den Amerikanern für minderwertig angesehen werden und auch der nordischen Rasse nicht wesensverwandt sind. Sie werden von den Gewerkschaften wegen der Lohndrückerei bekämpft. Hierzu kommen die Ostjuden, zu denen auch die amerikanischen Juden in scharfem Gegensatz stehen, ebenso wie die Deutschen Juden.

Es ist erstaunlich, wie aus dem Völkergemisch doch in dem „Schmelztiegel" in so kurzer Zeit eine amerikanische Nation entstanden ist. Einen nicht unwichtigen Anteil daran haben die Deutschen. Seit 1500 sind an die 12 Millionen Deutsche nach Amerika gekommen. Aber nur der dauernde Zustrom der Einwanderung hat das Deutschtum erhalten; denn spätestens in der 3. Generation sind die eingewanderten Deutschen amerikanisiert. Die Verfolgung der deutschen Sprache während des Weltkrieges, die amerikanische Schulerziehung und der amerikanische Nationalismus haben die Auflösung verstärkt. Die Kirche ist kein aufhaltender Damm. Die deutschen Gottesdienste haben abgenommen, während die englischen zunehmen. Nur die ältere Generation besucht die Deutschen Gottesdienste, während die Jungen englisch werden und amerikanisch fühlen. Am widerstandsfähigsten gegen die Amerikanisierung sind noch die Auslanddeutschen, weil diese den Wert des Glaubens und Volkstums durch ihren Kampf um diese Güter besser schätzen gelernt haben als die Reichsdeutschen. Jetzt, wo die deutsche Zuwanderung aufgehört hat, scheint das Deutschtum in Amerika am Absterben zu sein. Die deutschen Vereine, derer es in jeder amerikanischen Stadt eine Unmenge gibt, sind kein Halt und Schirm, weil sie nur vergangene biedermeierische, gefühligromantische Formen sind, die gegen den aktiven Amerikanismus völlig wehrlos sind. Es fehlt der politische Wille und die zusammengefaßte Stoßkraft. Ein Auslands-Deutschtum, das sich erhalten will, muß sich scharen um die deutsche Schule und Kirche und muß den Zusammenhang mit dem Strome deutschen Lebens wahren. Ob die neue Besinnung im deutschen Volk auf das eigene Volkstum und Wesen dem Deutschtum in Amerika die Kraft zur Selbstbehauptung geben wird?

Damit sind wir wieder bei uns angelangt.

Amerika muß mit einem andern Maßstabe, nämlich mit seinem eigenen, gemessen werden. Man darf nichts Fremdgewachsenes auf seinen Boden verpflanzen wollen. Darum wollen wir auch nicht nach Amerikanischem trachten, sondern wollen nur noch reiner und besser werden in unserem Eigenen, im deutschen Wesen.

(Schluß.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die dem Danziger Hafen zugesicherte Umschlagsmenge

beläuft sich, wie unser Danziger Mitarbeiter schreibt, nach den Danziger Vereinbarungen auf insgesamt 4,4 Millionen To.

In der Ausfuhr wurden Danzig zugesichert 300 000 To. Getreide, 25 000 To. Mehl, 38 000 To. Hülsenfrüchte, 2000 To. Spiritus (mit gewissen Vorbehalten), 560 000 To. Holz und Holzwaren, 3 Millionen To. Kohlen und Koks, 50 000 To. Petroleum, Naphtha usw. (unter gewissen Vorbehalten), 16 500 To. Schwefelsaures Ammoniak, 34 000 To, Salpeter, Soda usw., 10 000 To. Salz, 9200 To. Zink, 18 000 To. Metalle und Metallwaren, insgesamt 4 150 000 To.

In der Einfuhr u. a.: 4000 To. Kaffee 24 000 To. Kakao, 750 To. Tee, 5000 To. Reis (Vorbehalt), 2000 To. frische Früchte, 35 000 To. Salzheringe, 283 To. frische Heringe (mit Vorbehalt), 8000 To. Phosphoriten, 10 000 To. Thomasschlacke, 2500 To. mineralische Superphosphate, 90 000 To. Erze und Schwefelkies, 5400 To. Baumwollgarne, 14 600 To. Gerbstoffe, 9500 To. Pflanzen usw., insgesamt 267 000—270 000 To.

Reichsregierung und deutsche Kraftstoffversorgung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Kein Industriezweig zeigt so unmittelbar und auffällig die Wirkung der von der Reichsregierung zur Wirtschaftsbelebung eingeleiteten Maßnahmen, wie die Kraftfahrzeugindustrie. Wenn sich ihre Produktion in den saisonmäßig in Betracht kommenden Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre nahezu verdoppelt hat, so darf die Reichsregierung sich mit Fug und Recht das Hauptverdienst daran zuschreiben. Die Steuerentlastung und die Ankündigung des großen Autostraßenprojektes haben ruckartig befreiend gewirkt und die Lähmung des Absatzes, unter dem die Kraftfahrzeugindustrie wohl mit am stärksten gelitten hat, mit einem Male behoben. Wenn nicht unvorhergesehene Rückschläge eintreten, ist in den nächsten Jahren mit einem raschen Fortschreiten der Motorisierung des deutschen Verkehrs zu rechnen, die möglicherweise den zurzeit noch bestehenden erheblichen Abstand von der Dichte des Automobilverkehrs in Frankreich und England aufholen wird.

Damit ist die deutsche Wirtschaft hinsichtlich der notwendigerweise wachsenden Treibstoffversorgung vor ein neues Problem gestellt. Staatssekretär Feder hat sich am Sonntag in der Deutschen Gesellschaft für Erdölforschung ausführlich über die damit zusammenhängenden Fragen ausgesprochen und dabei interessante Ankündigungen über bei der Reichsregierung bestehende Pläne gemacht. Es liegt in der Richtung der neuen deutschen Wirtschaftspolitik, daß sie die heimische Versorgung überall dort, wo das möglich ist, vom Auslande unabhängig zu machen versucht. Hinsichtlich der Versorgung mit Motortreibstoffen besteht zurzeit noch eine weitgehende Abhängigkeit von ausländischen Produktionsstätten; denn von dem Gesamtverbrauch des Jahres 1932 in Höhe von 1,462 Mill. Tonnen konnten nur 0,442 Mill. Tonnen, also weniger als ein Drittel, im Inlande aus heimischen Rohstoffen erzeugt werden. Feder ist sich auch darüber klar, daß diese Abhängigkeit vom Auslande gerade in der Treibstoffversorgung bis zu einem gewissen Grade noch für längere Zeit unvermeidlich ist, schon deshalb, weil durch die Belebung der Kraftverkehrswirtschaft der Bedarf stark ansteigt und die an sich ausdehnungsfähige deutsche Produktion mit der Verbrauchsvermehrung Schritt halten, sie aber nur bei Einleitung außerordentlicher Maßnahmen überbieten kann.

Solche Maßnahmen werden von der Reichsregierung geplant. Feder hat angekündigt, daß sie jedenfalls für die Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Erschließung von Kraftstoffen aus deutschen Rohstoffen Sorge tragen werden. Das gilt sowohl für die Erschließung der in verschiedenen Gegenden Deutschlands gefundenen oder vermuteten Erdöllagerstätten wie für die Förderung der Ölgewinnung auf industriell-synthetischem Wege durch Hydrierung von Steinkohle und Braunkohle. Es soll möglichst bald ein Reichsgesetz erlassen werden, das die Arbeit zur Steigerung der deutschen Treibstofferzeugung nach einheitlichen Gesichtspunkten regelt. In diesem Rahmen ist die Gründung einer Studiengesellschaft unter staatlicher Führung und mit Mitteln des Staates geplant, sowie die Übernahme einer Preis- und Absatzgarantie für die Treibstoffproduktion. Es ist kein Zweifel, daß namentlich diese letzte Ankündigung, die die Bohrgesellschaften und die Erzeuger von synthetischem Benzin eines wesentlichen Teils ihres Risikos entlasten würde, außerordentlich anregend auf die Ausdehnung der Erzeugung wirken wird. Das Weltölgeschäft gilt im allgemeinen als einer der spekulativsten und risikoreichsten Wirtschaftszweige. Man könnte aus der Absicht des Reichs, eine Preis- und Absatzgarantie für die heimische Öl- und Benzingewinnung zu übernehmen, eine starke Risikobelastung für die Reichsfinanzen folgern, wenn die Regierung es nicht in der Hand hätte, durch geeignete handelspolitische Maßnahmen notfalls die vom Auslande ausgehenden Marktstörungen auszuschalten.

Die technischen Möglichkeiten für eine Produktionssteigerung sind, soweit die Treibstoffgewinnung auf dem Wege der Kohlehydrierung in Betracht kommt, kürzlich auf einer Tagung der Technisch-historischen Gesellschaft von Dr. Pier von der J. G. Farbenindustrie sehr günstig beurteilt worden. Er hat darauf hingewiesen, daß beispielsweise die Benzinproduktion der Leunawerke ohne Erweiterung des technischen Apparates auf das Dreifache gesteigert werden kann. Leuna wird nach den neuen Erzeugungsmethoden, die auf der Braunkohle basieren, jährlich etwa 350 000 Tonnen Benzin gewinnen können. Die deutsche Gesamterzeugung von Inlandsbenzin — also nicht nur in Leuna — betrug 1932 154 000 Tonnen. Dazu kamen 196 000 Tonnen Inlandsbenzol. Hier sind der Steigerung der Produktionsmenge dadurch Grenzen gezogen, daß Benzol bei der Verkokung der Steinkohle als Nebenprodukt abfällt, und daß also die Menge der Benzolerzeugung abhängig ist von der Absatzmöglichkeit des Kokses. Sie kann nicht willkürlich gesteigert werden. Das Gleiche galt für die synthetische Benzingewinnung, soweit sie vom Steinkohlen- und Braunkohlenteer ausging. Auch er ist ein Nebenprodukt und fällt nur in Mengen an, die durch den Absatz des Hauptproduktes bestimmt werden. Nach den neuen Verfahren aber geht der Hydrierungsprozeß von Steinkohle und Braunkohle selbst aus. Das eröffnet die Möglichkeit zu einer wesentlichen Erweiterung der Treibstoffgewinnung.

Die deutsche Erzeugung von Rohöl aus den durch Bohrungen oder bergmännisch erschlossenen Lagerstätten betrug 1932 — 231 000 Tonnen. Das ist die höchste, bisher je erreichte Ziffer. Fundstätten für Erdöl befinden sich in der Provinz Hannover, aus der der größte Teil der seitherigen Produktion stammt, in Thüringen, in Süddeutschland, wo bei Bruchsaal und am Tegernsee Öllager festgestellt worden sind. Man wird jetzt darangehen, durch eine planmäßige Förderung der Bohrungen die Abbauwürdigkeit dieser Fundstätten zu ermitteln, und man rechnet immerhin damit, daß im Laufe der nächsten Jahre auch die Erdölgewinnung eine beträchtliche Steigerung erfahren kann.

Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1928 für Treibstoffe 438 Millionen Reichsmark ins Ausland gingen, im Jahre 1932 auf niedrigerer Preisbasis und bei erheblich geringerem Verbrauch immer noch 200 Millionen Reichsmark, und daß bei einer den Verhältnissen in Frankreich und England an genäherten Zahl der deutschen Kraftfahrzeuge der Devisenbedarf für den Auslandsbezug von Treibstoffen auf 800 Millionen Reichsmark jährlich steigen müßte, dann ergibt sich die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Förderung der heimischen Erzeugung, deren sich die Reichsregierung jetzt so tatkräftig annehmen will.

Landwirtschaftskammern und Waldschutz.

Artikel 15 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 6. 26 über den Waldschutz sieht die Möglichkeit der Übertragung von Waldschutzberechtigungen an die Landwirtschaftskammern vor. Im Zusammenhang mit der Organisierung von Landwirtschaftskammern in allen Teilen Polens hat der Verband der polnischen Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen dem Minister für Landwirtschaft und Agrarreform einen Verordnungsentwurf in der Frage des privaten Waldschutzes überreicht.

Lieferungsausschreiben der polnischen Staatsbahn auf Eisenbahnschwellen. Das polnische Verkehrsministerium hat die Schwellenlieferungen für sämtliche Eisenbahndirektionen ausgeschrieben. Die Gesamtzahl der Eisenbahnschwellen, welche in der kommenden Saison geliefert werden sollen, wird mit 1 750 000 Stück angegeben. Die Ausschreibung sieht sowohl die Lieferung von Schwellen alten, als auch neuen Typs vor. Der Termin zur Einreichung der Offerten läuft am 2. Oktober dieses Jahres ab. Die Verteilung des angekauften Materials auf die einzelnen Direktionen erfolgt durch die Verwaltung der polnischen Staatsbahn. EWD.

Die Hilfsmaßnahmen für die polnische Getreidewirtschaft

im Wirtschaftsjahre 1933/34.

Nach den der Öffentlichkeit von der Regierung unterbreiteten Angaben sollen die Hilfsmaßnahmen zwecks Unterstützung der heimischen Getreidewirtschaft für die Wirtschaftskampagne 1933/34 eine bedeutende Erweiterung erfahren. Neben dem allgemeinen Zollschutz wird die Förderung der Landwirtschaft insbesondere durch die Gewährung registrierter Pfandkredite und die sog. „Getreidebevorschussung", ferner durch Zollrückerstattung und durch staatliche Interventionskäufe betrieben.

A. Registrierte Pfandkredite und Bevorschussung von Getreide.

Die direkte Kreditgewährung in der Gestalt von registrierten Pfandkrediten und die sog. „Getreidebevorschussung" wurden im Jahre 1928 gesetzlich geregelt. Mit diesen beiden Maßnahmen verfolgt die Polnische Regierung das Ziel, in Zeiten schwankender Konjunktur oder schlechter Getreidepreise durch die Bereitstellung vorübergehenden staatlichen Kredits auf der Grundlage der Verpfändung ihrer Getreidevorräte die Landwirte von Notverkäufen unmittelbar nach der Ernte abzuhalten. Die den größeren Landwirten zur Verfügung stehenden Hypothekenkredite sind den mittleren, und vor allem den kleineren Bauern praktisch verschlossen, da sie meist keine Hypothekarsicherheiten der von den Kreditinstituten bevorzugten Art gewähren können. Umso erfolgreicher mußte sich nach der Meinung der Regierung und der maßgebenden Kreise die Eröffnung eines billigen Staatskredits zum Zwecke der Bevorschussung der Getreidevorräte auswirken, indem sie ein einheitliches stetiges Angebot von Getreide das ganze Jahr hindurch, und eine Stabilisierung der Preise für Getreideprodukte erwarten ließ.

Der Stand der registrierten Pfandkredite bei der Bank Polski bezifferte sich am 31. 12. 1929 auf 54,85 Mill. Złoty, darunter für kleinere und mittlere Landwirte 11 Mill. Złoty. Im Jahre 1930 betrug die durchschnittliche Beanspruchung der registrierten Pfandkredite und der Getreidebevorschussung 34,3 Mill. Złoty. Im Mai 1932 sank der Stand der registrierten Pfandkredite auf 10,8 Mill. Złoty. Nach amtlichen Angaben bezifferten sich die zur Verfügung gestellten Pfandkredite und die „Getreidebevorschussung" in dem Zeitraum von 1929/1930 bis 1933/1934 wie folgt:

1929/1930	54,9 Mill. Złoty
1930/1931	71,2 „ „
1931/1932	54,0 „ „
1932/1933	30,0 „ „
1933/1934	30,0 „ „

Aus der Aufstellung geht die sinkende Tendenz der Kredite hervor. Die von der Regierung bereitgestellten Kredite können sich nicht einbürgern. Von den Krediten des Jahres 1932 in der Höhe von 30 Mill. Złoty wurden nur 15 Mill. Złoty beansprucht. Der eigentliche Zweck, besonders die kleineren Landwirte mit Krediten zu versehen, wird nicht erreicht. Die Kredite fließen meist den größeren Landwirten zu. Die Interessen des Staates kreuzen sich hier mit den Interessen der Kreditinstitute. Während der Staat in erster Linie darauf bedacht ist, daß vor allem kleinere Landwirte Kredit bekommen, ist für die Banken die Führung einer größeren Anzahl kleinerer Konten mit erheblichen Generalunkosten verknüpft, und deshalb das Bestreben dieser Institute darauf gerichtet, nach Möglichkeit größere Landwirte mit Krediten zu versehen.

Weitere Hindernisse liegen in psychologischen Imponderabilien, nämlich dem angeborenen Mißtrauen des Landwirts gegen jegliche Hilfsmaßnahmen des Staates. Steuerliche Bedenken und die Abneigung, über die jeweilige Vermögenslage der Regierung Rechenschaft abzulegen, kommen hinzu. So bleibt in der Praxis die Finanzierung der Ernte und die Bereitstellung von Betriebsmitteln nach wie vor Sache des Getreidehändlers. Hinzu kommt, daß die Rückzahlung und die Gewissenhaftigkeit in der Aufbewahrung des verpfändeten Getreides viel zu wünschen übrig lassen. Die Darlehen müssen oft prolongiert werden, und die Prolongationen werden nicht selten durch die neue Ernte des nächsten Jahres gesichert. Hierdurch wird natürlich die Gewährung von registrierten Pfandkrediten ihres eigentlichen Zieles entkleidet, nämlich dem Landwirt unmittelbar nach der Ernte Barmittel zwecks Tilgung alter Schulden zur Verfügung zu stellen.

Um die Beanspruchung der registrierten Pfandkredite zu erweitern, wurde für die Getreidekampagne 1933/34 die Verzinsung dieser Kredite um 2 Prozent, und die Verzinsung der „Getreidebevorschussung" um 2,5 Prozent ermäßigt. Es ist aus den oben aufgeführten Gründen dennoch zweifelhaft, ob diese Form der Kreditgewährung sich in größerem Umfange als bisher wird durchsetzen können. Eine Änderung der gesetzlichen Basis tut not.

B. Rückerstattung von Zöllen.

Bis zum Jahre 1928/1929 erstreckte sich die Rückerstattung von Zöllen im wesentlichen auf Textilwaren und Maschinen. In der Folgezeit wurde das System auf die Produkte der mechanischen Industrie und Hüttenerzeugnisse, ferner auf bestimmte landwirtschaftliche Produkte erstreckt. Seit November 1929 wurden bei der Ausfuhr von Getreide Bonifikationen in festgesetzter Höhe bar ausgezahlt.

Ein Blick auf die Summen der Ausfuhrscheine, die beim Export von landwirtschaftlichen und Industrieerzeugnissen gewährt werden, läßt eine einheitliche Linie bei der Anwendung des Systems kaum erkennen. Bald wird die Ausfuhr von Industriebald die von landwirtschaftlichen Produkten bevorzugt. Für die Zeitperiode von 1927/1928 bis 1931/1932 (11 Monate) bezifferte sich die Summe der gewährten Prämien durch Zollrückerstattung wie folgt (in Mill. Złoty):

	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31	1931/32 11 Monate
Landw. Erzeugnisse	—	—	14,3	48,1	29,5
Industrieerzeugnisse	5,8	8,7	14,2	21,5	24,7
zusammen	5,8	8,7	28,5	69,6	54,2

Die Aufstellung läßt folgendes erkennen: Während die Summe der rückerstatteten Zölle bis zum Jahre 1930/31 eine anhaltend steigende Tendenz aufweist, läßt sich seit Mitte 1931 eine sinkende Bewegung feststellen. Ferner geht aus den ziffernmäßigen Angaben die seit 1929/1930 erfolgte Verschiebung der Zollrückerstattung zu gunsten der landwirtschaftlichen Produktion hervor.

Für das Jahr 1933/1934 ist eine wesentliche Erhöhung der Prämien vorgesehen. Anstatt der bisher gültigen Prämie beim Export von Gerste in der Höhe von 4 Złoty pro 100 Kilogramm wird der zurückerstattete Zoll 6 Złoty für dasselbe Quantum betragen. Hierdurch ist dieser Zoll der Prämie für Weizen und Roggen gleichgestellt. Ferner soll auf Grund der Verordnung vom 14. 7. 33 der Zoll für Hafer 4 Złoty pro 100 Kilogramm betragen. In diesem Falle ist nicht so sehr die Höhe der Prämie, als vielmehr ihr Gültigkeitstermin von besonderem Interesse. Von dem Zeitpunkte der Einführung der Zollrückerstattung an betrug die Prämie 4 Złoty pro 100 Kilogramm. Die Prämie wurde jedoch nur für die Zeit bis zum 31. 7. 30 gewährt. Von diesem Zeitpunkte an bis zum 1. 1. 33 kam sie in Fortfall. Zu Anfang dieses Jahres wurde die Prämie neuerdings, aber nur für 3 Monate, eingeführt. Nach der neuesten Verordnung wird die Prämie ohne Frist verlängert. Der Vollständigkeit halber sei hier bemerkt, daß die Prämie für den Export von Mehl, Gerstengrütze und Malz in ihrer bisherigen Höhe beibehalten wurde, und zwar 10 bzw. 8 Złoty für Mehl, 12 Złoty für Grütze und 3 Złoty für Malz (100 Kilogramm).

Die Erhöhung der Prämien stößt in der Öffentlichkeit auf eine meist abfällige Beurteilung. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß mit Rücksicht auf die Steuerzahler und das Budget eher eine Einschränkung der Zollrückerstattung vorgenommen werden müßte. Über die Zweckmäßigkeit des Systems ein endgültiges Urteil zu fällen, ist noch nicht möglich, da es sich bisher nicht schlüssig feststellen läßt, wie weit es zur volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes beiträgt.

C. Interventionskäufe.

Die Aktion der Interventionskäufe wird auch für die Getreidekampagne 1933/34 weitergeführt werden, jedoch mit der Erweiterung, daß die Unkosten und die evtl. Verluste der Aktion durch besondere Fonds aufgebracht werden, die einer besonderen „Kommission zur Unterstützung des Umsatzes mit Getreideprodukten" zur Verfügung gestellt werden. Den „Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe" (PZPZ) wird ein Kredit in der vorjährigen Höhe bei der Bank Polski eröffnet werden. Die Interventionstätigkeit dieses Instituts wird indes nur den Charakter eines Kommissionsgeschäfts tragen, d. h. die Käufe werden auf Rechnung und Risiko des Staates getätigt.

Mit den hier aufgezählten Maßnahmen hofft die Polnische Regierung die Einkommen und somit die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu steigern. Indes ist u. E. eine Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft nur mit der Wiedergesundung der allgemeinen Volkswirtschaft zu erwarten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 20. September. Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,58, Berlin: Ueberweisung 46,825—47,225, Wien: Ueberweisung 79,05, Prag: Ueberweisung 381.50, Zürich: Ueberweisung 57,70, London: Ueberweisung 27,62.

Warschauer Börse vom 20. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 125.11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,75, 174.18 — 173,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,90, 361,80 — 360.00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *). 27,67, 27,47, Newyork 5,63, 5.67 — 5,59, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,30, 173,73 — 172,87, Tallin —, Wien —, Italien 47,08, 47,31 — 46,85.

*) London Umsätze 27,55 — 27,52.

Berlin, 20. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,667—2,673, London 12,93—12,97, Holland 169.28—169.62, Norwegen 65.03 bis 65,17, Schweden 66,68—66,82, Belgien 58,47—58,59, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 81,27—81.43, Prag 12,39 bis 12,41, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,57—81,73, Warschau 46,925—47,125.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,60 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 27,38 Zł., 1 Schweizer Franken 172,62 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł. 100 deutsche Mark 206,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 359,50.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,91) 40,75—40,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48—47,75 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104 G. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	40 to	14.50—14.75
Hafer	15 to	14.20

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.70	Raps	33.00—35.00
Weizen	19.75—20.25	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	21.50—23.50
Hafer	13.75—14.00	Folgererbsen	24.00—26.00
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	Heu, lose	3.50—4.00
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	8.50—9.00	blauer Mohn	62.00—64.00
Weizenkleie grob	8.75—9.25	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	540 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	203 to
Weizen	50 to	Roggenkleie	7 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Mahlgerste	52 to	Weizenkleie	12 to	Speisekartoff.	— to
Braugerste	— to	Raps	30 to	Hafer	23 to
Roggenmehl	20 to	Kartoffelflock.	— to	Feld-Erbsen	33 to
Weizenmehl	145 to	Blauer Mohn	— to	Rotklee	— to
Viktor.-Erbs.	38 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1226 to.

Warschau, 20. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 14.25 bis 14,75, Einheitsweizen 22.00—22,50, Sammelweizen 21.00—22.00, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14.50—15,00. Grützgerste 14,50—15,00. Braugerste 15.50—16.00, Speisefelderbsen 21,00 bis 23,00. Viktoriaerbsen 24,00—27,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 37,00 — 40,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 34.00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 19,00 bis 21,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10.00, mittlere 9.00—9,50, Roggenkleie 7,50—8,50, Leinkuchen 16,00—16,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9.00—10,00, gelbe 11,00—12,00. Peluschken —,—, Wicken —,— Winterrübsen 40,00—42,00. Umsätze 2176 to, davon 1235 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	14.75
	15 to	14.60

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.75—20.25	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.50—14.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Gerste 695—705 kg	14.00—14.50	Senf	38.00—40.00
Gerste 675—685 kg	13.00—14 00	Blauer Mohn	61.00—66.00
Braugerste	16.00—17.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Hafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Heu, lose	5.25—5.75
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	5.75—6.25
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Roggenkleie	8.50—9.00	Netzeheu, gepreßt	6.75—7.25
Speisekartoffeln	2.50—2.75	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	22.00—25.00		
Viktoriaerbsen	19.00—23.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	39.00—40.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 to, Weizen 60 to, Gerste 80 to, Hafer 15 to, grüne Erbsen 15 to, Mohn 15 to, Speisekartoffeln 150 to, Fabrikkartoffeln 150 to.

Danziger Getreidebörse vom 20. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 12.75, Roggen 9,00—9,10, Braugerste 10,10 bis 10,40, Futtergerste 9,00—10,00, Hafer 8,25—8,85, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,30, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5.75, Weizenkleie 6,40 bis 6,60, Rübsen 23,50—25,50, Raps 22,00—22,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist mit Zł. 22.00 = G. 12,75 erhältlich.

Roggen für Konsumzwecke notiert Zł. 15,80 = G. 9,15 alles per 100 kg frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 20. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. 177,00—179,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 142,00—144,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste —.—, Hafer, märk. 144,00—151,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 10,40—10,75, Roggenkleie 9,40—9,60, Viktoriaerbsen 36,00—41,00, Kl. Speiseerbsen 29,00—32,00, Futtererbsen 18.00 bis 20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —.—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —.—, Leinkuchen 16,40—16.50, Trockenschnitzel 9,10—9,20, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 14,00—14,10 loco Stettin 14,30, Raps —,—, Kartoffelflocken 12,60—13,00.

Gesamttendenz: anhaltend.